

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Aufbildungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 20.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Mai 1907

22. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. A. 1540.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 6. Mai 1907, abgehalten im Gemeinderatssaale.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Theodor Freyherr von Plenker.

Die Stadträte: Moritz Paul, Adam Zeitlinger, Johann Gartner, Anton von Henneberg und Wilhelm Stenner.

Die Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Franz Strinmaßl, Anton Swatshina, Matthias Brantner, Franz Michernigg, Hanns Großauer, Josef Waas, Anton Radler, Julius Ortner, Josef Melzer, Alois Buchner, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Dr. Karl Platte, Karl Hanaburger, Franz Schröckensuch, August Zellinek und Dr. J. E. Steinidl.

Die Sitzung wird um 3 Uhr 10 Min. eröffnet. Anwesend 24 Gemeinderatsmitglieder.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

Dankschreiben des erkrankten Kanzlisten Florian Gampmayer für die gewährte Krankenaushilfe.

ad 2. Wahl eines Mitgliedes für die Wahlkommission für die Reichsratswahl an Stelle des verhinderten Herrn Josef Slavik.

Abgegeben werden 21 Stimmzettel, welche auf Karl Soukup lauten, der somit als gewählt erscheint.

ad 3. Gewerbeschulpräliminare 1908.

Dasselbe wird mit dem Erfordernisse von 2713 Kronen einstimmig ohne Debatte genehmigt.

ad 4. Antrag der Forstsektion über das Ansuchen des Verschönerungsvereines wegen Anlegung eines Rundweges am Buchenberge.

Berichterstatter Dr. Karl Platte beantragt namens der Forstsektion:

Das Ansuchen des Verschönerungsvereines zur Anlage eines Weges am Buchenberge von der oberen Jägerbank zum

Schlage ober Schröckensuch nach vorgelegtem Plane zu genehmigen, jedoch die Serpentine in der Nähe des Gutes Grabsberg etwas höher und entfernter zu legen. Die Kosten der Ausholzung durch die städt. Holznechte sind vom Verschönerungsvereine zu tragen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Gemeinderat Brantner tritt ab.

ad 5. Antrag der Bauaktion wegen Vergabung des Baues von 9 Epitaphien.

Der Berichterstatter, Obmann der Bauaktion Herr Adam Zeitlinger berichtet:

Die vorhandenen Epitaphien sind sämtlich verkauft.

Der Epitaphienfond beträgt Ende 1906 6361 Kronen.

Es wurde eine Offertenschreibung veranlaßt, nach welcher sich die Offerte für ein Epitaph unter der Voraussetzung, daß die alte Einfriedungsmauer brauchbar ist, stellen:

Matthias Brantner 930, Karl Desjeye 952 und W. Kofsch 1010 Kronen, wobei die Dachrinne und der Dachrinnenlauf nicht berücksichtigt ist.

Die alten Epitaphien wurden seinerzeit um den Durchschnittspreis von 800 Kronen hergestellt und um den Selbstkostenpreis verkauft. In diesem Preise sind auch die Kosten der Dachrinnenherstellung mit inbegriffen.

Die drei Offerte beinhalten also eine wesentliche Preissteigerung. Es wird nicht möglich sein, die Epitaphien zum alten Preise von 800 Kronen + der Platzgebühr von 100 Kronen mit 900 Kronen abzugeben. Es wird auch bei Feststellung der Kosten zu berücksichtigen sein, daß die Umfassungsmauern nicht durchwegs gut sind. Die durch den Neuaufbau der Einfriedungsmauer auflaufenden Kosten sind im Maximum veranschlagt von Brantner mit 181 Kronen 49 Heller, von Karl Desjeye mit 195 Kronen 36 Heller und von W. Kofsch mit 184 Kronen 44 Heller, so daß die Herstellung eines Epitaphiums im äußersten Falle sich stellt bei Matthias Brantner auf 1108 Kronen 3 Heller, bei Karl Desjeye auf 1147 Kronen 83 Heller und bei W. Kofsch auf 1195 Kronen 2 Heller. Als der billigste Differenz erscheint Herr Matthias Brantner. Herzustellen wären 9 Epitaphien, welche zu dem Preise von 1108 Kronen 3 Heller einen Kostenaufwand von 9972 Kronen im Maximum erfordern würden. Nachdem aber zur Bebedung nur ein Kapital von 6361 Kronen vorhanden ist, so wäre mit dem Kontrahenten, wie auch vordem geschah, zu vereinbaren, daß drei Epitaphien erst nach Verkauf bezahlt werden können. Ein Epitaphium ist bereits verkauft.

Der Antrag geht daher dahin:

Dem Herrn Matthias Brantner die Herstellung von 9 Epitaphien zu dem offeriertem Preise von 926 Kronen 54 Heller, eventuell + 181 Kronen 3 Heller, zusammen im Höchstübertrag von 1108 Kronen zu übertragen mit der Bedingung, daß der für drei Epitaphien entfallende Betrag erst nach deren Verkauf bezahlt werden kann.

Der Verkaufspreis für die Epitaphien ist jedoch erst nach Fertigstellung zum Selbstkostenpreis mit Zuschlag der Platzgebühr zu berechnen und festzustellen.

Gemeinderat Zellinek beantragt mit Rücksicht darauf, daß die Differenzen in den Angeboten sehr gering sind, die Arbeit unter die drei Offerten zu teilen und jedem drei Epitaphien zu übertragen.

Gemeinderat Dr. Steinidl spricht sich gegen diesen Antrag aus, da hiedurch das Prinzip, die Arbeit an den Mindestfordernden zu übergeben, durchbrochen würde.

Gemeinderat Radler bemängelt, daß in einem Epitaph bei der Öffnung Wasser vorgefunden wurde und betont, daß auf solche Arbeit bei der Betonierung der Gräfte gedrungen werden solle.

Der Bürgermeister erwidert, daß in dem von Herrn Radler erwähnten Falle das Wasser nur von außen in die Gruft gedrungen sein könne, entweder durch die Dachrinnen oder durch übermäßiges Begießen der ob den Gräften stehenden Blumen, nachdem in der Tiefe der Gräber noch kein Grundwasser gefunden werde. Uebrigens habe der Herr Radler selbst erzählt, daß das Wasser dadurch entfernt wurde, daß in den Boden der Gruft ein Loch geschlagen wurde, durch welches das Wasser versickert sei, ein Beweis, daß das Wasser nicht von unten aufgetrieben wurde.

Was den Antrag des Herrn Gemeinderates Zellinek betreffe, so wisse er sich mit Entschiedenheit gegen denselben aussprechen, da derselbe bei drei verschiedenen Bauführern in der nächsten Nähe zu allerlei Mißbilligkeiten unter denselben führen würde, auch seien die Offerte für 9 Epitaphien ausgeschrieben und eingereicht worden und nicht für drei, es sei fraglich, ob bei Uebertragung von nur 3 Epitaphien der gestellte Preis werde eingehalten werden.

Er verteidigt Gemeinderat Zellinek seinen Antrag dahin, daß ja auch jeder Kontrahent nach dem anderen arbeiten könne, so daß immer nur einer am Baue sei.

Gemeinderat Buchner spricht sich gegen den Antrag Zellinek aus, desgleichen Gemeinderat Steinmaßl, der noch betont, daß

Die graue Frau.

Wiener Originalroman von A. Gottner-Greife.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hatte gelernt wie ein Mann, um sich in den Verhältnissen zurechtfinden zu können und Dank ihrem Fleiße und ihrer Energie wußte sie in ziemlich kurzer Zeit ebenso gut Bescheid in den großen Glaswerken, welche die Firma in Böhmen besaß, wie in Wien in den Geschäftsräumen. Sie war von früh bis spät tätig, von unerschütterlicher Gesundheit und von einer Feinheit, einem Takt des Benehmens, daß sie sich stets in ihrer, oft schwierigen Stellung behaupten konnte. So gingen die Jahre hin, sie merkte es kaum. Sie dachte nicht daran, daß sie älter wurde, denn eigentlich hatte sie sich niemals jung gefühlt. Ihr Leben war Arbeit, Sorge für ihre Untergebenen; mehr schien sie zum glücklich sein nicht zu brauchen.

Glücklich?

Das Wort ging Klara Helfert heute schon mehrmals durch den Kopf. Unwillig strich sie mit der etwas großen, aber gutgeformten Hand über die schöne, klare Stirne. Dann stand sie, da es eben sechs Uhr lautete, von ihrem Schreibtisch auf, schob die Papiere auf demselben zusammen und trat vor den kleinen Spiegel, welcher in der Ecke des Comptoirs halb verborgen angebracht war. Einige Sekunden lang stand sie vor dem blickenden Glas und betrachtete scharf prüfend das Bild, welches ihr entgegenkam. Klara Helfert hatte sich niemals einer eiteln Täuschung über ihr Äußeres hingeeben; sie war auch in dieser Hinsicht nicht ganz „frauenhaft“. Sie wußte genau, daß sie keine regelmäßigen Züge besaß und daß ihr jener eigenartige Reiz fehlte, den man als „echt weiblich“ bezeichnet. In ihrer großen Bescheidenheit sah sie kaum, daß ihr reiches, dunkles Haar einen Schmuck bildete, um den sie viele beneideten und daß ihre große, sehr ebennmäßige Figur ihre Erscheinung zu dem machte, was man „elegant“ nennt. Sie sah nur die Mängel an sich. Aber da ihre Arbeit sie befriedigte und ihr Leben

reichlich ausfüllte, hatte sie kaum je diese Mängel bitter empfunden. Nur wenn sie neben Dagobert Gerhard stand, überkam sie manchmal ein leises Bedauern. Für ihn wäre sie gerne schön und jugendlich gewesen. Für ihn hätte sie überhaupt alles gewünscht, alles gegeben — für ihn —

Die stillen Augen des Mädchens stummerten jetzt förmlich; ein Strahl tiefster Zärtlichkeit, heißester Leidenschaft bligte in ihnen auf, für eine Minute lang dieses ganz ruhige Antlitz erhellend. Er war ja seit jeher das Licht, die Freude in ihrem Leben. Sie hing an ihm, mit all der Liebe eines reinen Frauenherzens, das nicht fragt: „Liebst Du mich wieder?“ sondern das selig ist auch bei den kargen Brosamen einer Jugendfreundschaft. Und trotzdem hatte Klara Helfert seit einigen Wochen eine sehr leise Hoffnung genährt. Eine Hoffnung, die süß war und herb zugleich. Der alte Herr Anselm Gerhard hatte damals stillschweigend allerhand Beobachtungen gemacht, die ihm wohl vorzüglich in seine Pläne taugten. Er war ein scharfer Menschenkenner und sah, was niemand sonst merkte: das freudige Aufflammen in Klaras Augen, wenn Dagobert sich ihr näherte, die seine Rote, welche in ihre blassen Wangen stieg, sobald er mit ihr sprach. Und einmal, einige Tage vor seinem tragischen Ende, war der Chef der Firma Gerhard selbst gekommen, um in kühl geschäftsmäßigem Tone mit dem „Chef der Firma Helfert“ zu verhandeln. Herr Anselm verstand wenig von Liebesfachen und diplomatische Feinheiten lagen ihm ferne. Aber ein Instinkt, der Instinkt des gebildeten, weltverfahrenen Mannes, hinderte ihn, von Nechth Wille zu sprechen. Er deutete bloß an, daß Dagobert in einer engen Klemme stecke, sprach dann seine Besorgnisse über die Zukunft des jungen Mannes aus, und dann, da sie schwelgend vor ihm saß, frug sie, ob sie glaube, daß eine verständige, zielbewußte Frau diese schwankende Existenz in die rechten Bahnen lenken könne.

Sie hatte damals kaum sprechen können vor innerer Erregung. Aber Herr Anselm Gerhard hatte doch befriedigt den Rückzug angetreten. Und der „Chef Helfert“ hatte in jener Stunde die Comptoirtür verriegelt und niemanden vorgelassen „wegen dringender Geschäfte“. Was hätten wohl die Leute gesagt, wenn sie die Herrin gesehen hätten, die untätig, mit

roten Wangen und erregten Bewegungen auf und ab schritt in dem kleinen Raum?

Klara Helfert mußte lächeln bei der Erinnerung. Aber es stieg ihr doch warm in die Wangen dabei. Seither keimte diese leise Hoffnung in ihr. Sie dachte ja gar nicht daran, daß Dagobert sie jetzt schon lieben könne mit der Liebe, die für ein langes Menschenleben ausreicht. Aber vielleicht, wenn sie sein Kamerad würde, der ihm half, wenn dies nötig war — ja — vielleicht —

Sie dachte nicht weiter. Ein Klopfen an der Türe störte sie.

Der Diener trat ein und überreichte ihr eine Karte.

„Herr Gerhard?“

Sie hatte sich rasch umgewendet in einem jähen Erstaunen.

„Ja. Der Herr Leutnant warnten droben im kleinen Salon,“ befristigte der Mann.

„Ich komme sofort!“

Das war nicht mehr die kühl besonnene Herrin, die da sprach. Das war ein bebendes Weib, welches sich beinahe scheute, dem Geliebten gegenüberzutreten.

Als sie einige Augenblicke später über die teppichbelegte Stiege emporschritt, hatte sie ihre Selbstherrschung noch nicht ganz wiedergefunden, und als sie dann Dagobert die Hand zum Gruß reichte, zitterte diese ein wenig.

Er merkte es nicht.

Draußen auf der Straße lag noch ein Abglanz der Sonne. Hier drinnen in dem engen Raum war es schon fast dunkel. Die schweren Samtvorhänge saugten das Licht förmlich auf. Nur der helle Teppich und die Goldlinien an den schönen Ebenholzmöbeln leuchteten noch durch die helle Dämmerung. Dort und da bligte noch das Gold eines Bilderrahmens auf, in scharfen Konturen hoben sich die Niesenblätter einen herrlichen Fächerpalme aus einer Ecke hervor. Aber über Klara Helferts Gesicht lagen tiefe Schatten.

Sie bot ihm einen Platz in einem der niedrigen Lehnstühle und setzte sich selbst. Jetzt konnte sie deutlich sein schönes Profil sehen.

die Arbeiten ineinander greifen müssen, da doch ein Epitaph an das andere angebaut werden müsse und daß nach dem Antrag Zelinek nicht klar sei, welcher Kontrahent mit seinen 3 Epitaphien mit der Zahlung bis zum Verkaufe warten müsse.

Nach dem Schlusssatze des Berichterstatters wird der Antrag Zelinek mit allen gegen eine Stimme abgelehnt und der Antrag der Bauaktion angenommen.

Gemeinderat Brantner tritt wieder ein.

ad 6. Antrag des Stadtrates und der Finanzsektion wegen Ankauf eines Krankentransportwagens.

Der Berichterstatter Moriz Paul berichtet, daß sich die Notwendigkeit der Anschaffung eines Krankentransportwagens ergeben habe. Der Stadtrat habe sich auf Grund einer Mitteilung, daß das Rote Kreuz solche Krankenwagen teilweise abgebe, an die hiesige Sektion gewendet.

Die Finanzsektion und der Stadtrat beantragen die Ablehnung dieses Antrages und den Beschluß, der Stadtrat wird ermächtigt, einen Krankentransportwagen anzuschaffen und es wird hierfür ein Betrag von 1600 Kronen bewilligt.

Dieser Antrag wird angenommen.

ad 7. Antrag der Finanzsektion auf Herabsetzung der Beschaugebühren für Ritz und Lämmer von 30 Heller auf 10 Heller.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt, in Entsprechung des Ansuchens der Fleischhauer vom 2. April 1907, Z. 1256, die Beschaugebühr von 30 auf 10 Heller für Ritz und Lämmer ab 15. Mai herabzusetzen.

Gemeinderat Melzer befürwortet dieses Ansuchen. Angenommen.

ad 8. Antrag der Finanzsektion wegen Erwirkung einer Bierumlage von 3 Kronen 40 Heller für die Jahre 1908, 1909 und 1910.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt:

In der Erwägung, daß mit Ende des Jahres 1907 die Bewilligung zur Einhebung einer Bierumlage von 3 Kronen 40 Heller auf den Heftoliter konsumierten Bieres zu Ende geht, in der weiteren Erwägung, daß diese Auflage mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt, den Voranschlag für das Jahr 1907 und den Rechnungsabluß für das Jahr 1906 auch für die Zukunft nicht entbehrt werden können, wird beantragt:

Der Gemeinderat wolle beschließen, auf Grund des Landesgesetzes vom 1. Jänner 1883, Nr. 5 L. G. Bl., ist für die Jahre 1908, 1909 und 1910 zu Gemeindezwecken eine Gemeindeumlage von 3 Kronen 40 Heller von jedem Heftoliter im Gemeindegebiete konsumierten Bieres ohne Unterschied der Gradhaltigkeit einzuheben.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Herr Obmann der Finanzsektion Moriz Paul beantragt als dringlich

ad 9. die Wahl eines weiteren Mitgliedes für die Finanzsektion vorzunehmen, da zwei Stellen erledigt waren und nur eine besetzt wurde.

Die Dringlichkeit wird angenommen und zur Wahl geschritten. 22 Stimmen entfielen auf Karl Hannaberger, 1 auf Anton Rabler.

ad 10. Der Bürgermeister teilt mit, daß ihm ein von 23 Gemeinderatsmitgliedern unterschriebener Dringlichkeitsantrag übergeben worden sei. Mit Rücksicht auf die Anzahl der Antragsteller sei die Dringlichkeit als gegeben anzusehen, er bringe daher den Antrag zur Verlesung.

Antrag des Stadtrates A. v. Henneberg und Konjerten:

In allen Körperschaften ist es Brauch und Sitte, daß man verdienstvolle Männer auszeichnet.

Nun besitzen auch wir noch neben unserem verehrten Herrn Bürgermeister einen solchen Mann, der sich im Jahre 1865 in unserer Stadt niederließ und seit dieser Zeit um dieselbe sich hervorragende Verdienste erwarb.

Dieser verdienstvolle Mann gehört seit dem Jahre 1869, mit einer sechsjährigen Unterbrechung, dem Gemeinderate an; also fast 34 Jahre. Er stand durch sechs Jahre an der Spitze unserer Gemeindevertretung, da er im Jahre 1875 zum Bürgermeister gewählt wurde und diese Stelle bis zum Jahre 1881 bekleidete. Er übernahm dieses schwere, verantwortungsvolle Ehrenamt zu einer Zeit, wo die Stadt infolge einer unglücklichen Gebahrung mit dem Hollensteiner Werksbesitze vor dem finanziellen Ruine stand.

Ihm gelang es, vereint mit unserem dormaligen verehrten und hochverdienten Bürgermeister Herrn Dr. Theodor Freiherrn von Plenker, das Land Niederösterreich zu veranlassen, die Liquidation des Werksbesitzes in die Hand zu nehmen und dadurch die Finanzwirtschaft unserer Stadt wieder in geordnete Bahnen zu lenken.

Seit dem Jahre 1894 bekleidet dieser Herr die Stelle des Vizebürgermeisters und seit dem Jahre 1898 steht er als Kanzleidirektor an leitender Stelle der hiesigen Sparkasse. Während dieser Zeit hat dieses Institut für Zwecke der Stadtgemeinde einen Betrag von 313.106 Kronen gewidmet.

Seit dem Jahre 1894 steht er an der Spitze des für Waidhofen so ersprießlich wirkenden Verschönerungsvereines; der Verein zur Hebung der Sommerfrische verdankt seiner Initiative die Entstehung, während aus der allerletzten Zeit sein verdienstvolles Wirken im Vereine zur Förderung und Errichtung einer Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs noch in lebhafter Erinnerung ist. Ohne zu schmeicheln kann man sagen, daß dieser derjenige ist, der der Urheber des Gedankens war, daß eine Oberrealschule errichtet werde.

Alle Verdienste anzuführen, welche sich Herr Moriz Paul, dies der Name unseres Mitgliedes der Gemeindevertretung, für Waidhofen erworben hat, ist uns Antragstellern leider nicht möglich anzuführen und so stellen wir den Antrag:

„Unsere allverehrten Herrn Vizebürgermeister Moriz Paul einstimmig zum Ehrenbürger unserer landesfürstlichen Stadt zu ernennen!“

Waidhofen a. d. Ybbs, den 6. Mai 1907.

- A. Zeitlinger. Swatschna. Johann Gartner.
Franz Aichernigg. Dr. Platte. Wilh. Stenner.
A. Rabler. Henneberg. F. Schröckensjuch.
A. Buchner. Dr. Plenker. Hanaberger.
Julius Driner. A. Hoppe. Großbauer.
Hierhammer. M. Pokerschnigg.
Jofef Melzer. Dr. J. C. Steindl.
F. Steinmaßl. Math. Brantner.
Zelinek. J. Waas.

Die Versammlung erhebt sich und nimmt unter Beifallrufen diesen Antrag einstimmig an.

Der Bürgermeister begrüßt den Ehrenbürger Moriz Paul. Herr Moriz Paul dankt in bewegten Worten.

ad 11. Der Bürgermeister beantragt einem Ansuchen der k. k. Staatsbahnen wegen Subventionierung eines Reklamwerkes die Dringlichkeit zuzuerkennen. Angenommen.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt namens der Finanzsektion, nachdem der Fremdenverkehrsverein für diesen Zweck 20 Kronen bewilligt, seitens der Gemeinde 30 Kronen zu bewilligen.

Gemeinderat Driner befürwortet 80 Kronen zu bewilligen nach dem Antrage des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs. Der letztere Antrag wird angenommen.

ad 12. Der Bürgermeister teilt mit, daß seitens eines Herrn Karl Edelbacher in Ybbsitz eine Anfrage bezüglich des Kaufpreises einer Baustelle aus den Parzellen Nr. 648/1 und 647/2 an der Wienerstraße zwischen Brandstetter und Aigner eingelangt sei.

Der Preis sei nicht bestimmt, wohl aber der Beschluß, daß dort geschlossen hinter einem 5 Meter breiten Vorgarten zu verbauen sei.

Die Dringlichkeit wird bewilligt und nach dem Antrage der Finanzsektion der Verkaufspreis mit 8 Kronen per Quadratklaster bestimmt.

Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

J. A. 1621

5

Kundmachung

betreffend die Vornahme der Impfung im Stadtgebiete.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 22. Mai l. J., 2 Uhr nachmittags, im städt. Rathause die öffentliche Impfung von dem Herrn Stadtphysikus Dr. Anton Offenberger vorgenommen werden wird und am 29. Mai l. J. ebendasselbst um die gleiche Stunde die Nachschau, beziehungsweise Wiederimpfung stattfindet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 13. Mai 1907.

In Vertretung des Bürgermeisters:

Johann Gartner.

Die Reichsratswahlen.

Nahzu fünf Duzend Mandate hat der erste Wahltag den Sozialdemokraten gebracht. Muß darum den bürgerlichen Parteien der Schrecken in die Glieder fahren? Es läßt sich nicht leugnen: die Größe des Erfolges, den die Sozialdemokratie im ersten Anlauf errungen hat, ist unerwartet, schwerlich erwartet selbst von ihren Führern. Und ein so großer Erfolg der internationalen Partei stößt mehr um als bloß Wahlberechnungen die den Sieg von Kandidaten hoffen ließen, welche dann im

„Nun?“ frug sie endlich, in die Stille hinein. Sie merkte es wohl, daß es ihm sehr schwer wurde, zu sprechen. Sie sah sein Zögern, seine Verlegenheit, um einen passenden Beginn. Und wieder stieg sekundenlang das jähe Glücksgelächel in ihr empor.

„Klara,“ begann er endlich — „ich komme heute zu Dir mit einer Bitte. Ich komme zu Dir, weil ich niemanden sonst weiß, zu dem ich so ungemessenes Vertrauen hätte.“

In diesem Moment stockte er. Ganz plötzlich erinnerte er sich daran, daß sein Vater gemeint hatte, Klara sehe ihn viel lieber als jeden anderen. Sonderbar, daß ihm dies gänzlich entfallen war! Daß es ihm erst in dieser Minute wieder ins Gedächtnis kam! Sie hatten eben alle von jeher in dem stets hilfsbereiten, lebenswürdigen Mädchen nur den Kameraden gesehen, den verständigen Genossen. An Liebe dachten die jungen Freunde bei ihr kaum. Die furchtbaren Ereignisse, welche zwischen jener letzten Besprechung mit seinem Vater und dem Heute lagen, hatten auch manches Wort in Dagoberts Gedächtnis verwischt. Jetzt trat es wieder frisch hervor und verwirrte ihn. Es war ihm, wie jedem feindtöndenden Mann, höchst peinlich, sich vorzustellen, daß sie vielleicht ganz andere Pläne geschmiedet hatte, Pläne von einem gemeinsamen Zukunftsweg, von einem Glück, das für ihn keines gewesen wäre. Nun wollte ihm das, was er gerne mit ihr besprochen hätte, nicht recht über die Lippen.

Klara halfert wartete ruhig. Sie dachte an seine Schulden, dachte, er hätte am Ende doch noch nicht alles beglichen und hoffte sehnlichst, er werde sie um Hilfe bitten. Ihm helfen, raten können, schien ihr schon ein großes Glück.

Endlich stand sie auf und trat neben seinen Stuhl. „Aber, aber,“ sagte sie scherzend, „was soll das heißen. Du findest die Worte nicht, um Dich mir anzuvertrauen? Ich dachte mir immer, durch die langjährige Freundschaft hätte ich auch einige Rechte an euch. Und das schönste Recht ist immer, Sorgen und Leiden mitzutheilen.“

Ihre Hand lag jetzt dicht neben ihm auf der Armlehne des Fauteuils. Mit einer Bewegung voll zarter Achtung faßte er nach dieser Hand und küßte sie.

„Klara,“ sagte er entschlossen. „Ich werde in kurzem von Wien fortgehen. Nur das Ergebnis der Untersuchung gegen Anstebd, dieser wahnwitzigen Unternehmung, muß ich noch abwarten. Doch kann dies kaum mehr läng r dauern als einige Tage. Dann gehe ich nach England zu meinem Onkel, um auf seinen großen Mustergütern die Landwirtschaft zu erlernen. Hier ist mir das Leben unerträglich, nachdem durch die Zeitungen doch auch viele Details meiner eigenen Angelegenheiten in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Hier kann ich nichts tun. Ich bin kein Jurist, und es würde mir doch nie glücken, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen. So gehe ich lieber. Wenn ich übers Jahr heimkehre, dann wird die Sache schon ein wenig vergessen sein. Auch bleibe ich nie mehr ganz in Wien, sondern gedenke dann, mir irgendwo draußen ein Gut zu kaufen — richtiger gesagt: meine Brüder wollen mir das nötige Geld vorstrecken, da ja mein Erbe erschöpft ist. Und dann will ich es versuchen, mir aus all den Trümmern doch noch ein Lebensglück aufzubauen.“

Er schwieg und holte tief Atem. Das schwerste war überstanden, wenigstens der Eingang gefunden. Es war etwas so Kühles in seinen Worten, daß es sie fröstelte. Und dann: Er ging fort, ging für lange, vielleicht für immer. Das genügte schon fast, um ihr, die gewohnt war, scharf und klar zu denken, die Wahrheit zu verraten. Sie lehnte sich noch tiefer in den Schatten zurück; endlich sprach sie mit einer etwas umflorten, zitternden Stimme: „Dein Lebensglück, Dagobert? Was verstehst Du darunter?“ Sie mußte die Wahrheit wissen um jeden Preis; Halbsheiten und Andeutungen haßte sie.

„Mein Lebensglück?“ wiederholte er wie in tiefen Gedanken. „Ja, von dem wollte ich Dir sprechen, Du Treueste, Beste. Ich kenne niemanden, den ich bitten möchte, es mir zu hüthen, als Dich, niemand, zu dem ich so unumschränktes Vertrauen hätte. Hast Du sie denn nicht auch lieb gewonnen, die kleine Nelly Wille?“

Es war heraus!

„Nelly Wille?“

Wie zitternder Seufzer klang der Name von den Lippen

des Mädchens durch den schweigenden Raum. Dagobert Gerhard erhob sich.

„Du bist die einzige, die ich bitten kann: Nimm Dich ihrer an! Sie ist allein, ganz allein mit Paula in Nistebd draußen in der Villa in Nußdorf. Was die beiden Mädchen gelitten haben in dieser furchtbaren letzten Zeit, das ist unbegreiflich. Sie wissen es ja, daß unser aller Glück von dem Ergebnis dieser Untersuchung abhängt. Paula ist die Stärkere. Aber Nelly ist wie eine Gerte; sie biegt sich unter der Last dieses Unglücks, aber sie schnell immer wieder empor, während Paula schon beinahe unfähig ist, diese Ungewißheit noch länger zu ertragen. Auch sieht sie, daß Kurt unendlich leidet, daß es Augenblicke gibt, wo er fast erliegt. Und dabei ist noch immer gar keine Aussicht auf einen Abschluß dieser Untersuchung. Neue Verdachtsmomente finden sich nicht — aus den alten eine so große Anklage gegen Anstebd zu zimmern, wird kaum möglich sein.“

„Aber wie immer diese Sache auch gehen mag,“ fuhr Dagobert fort; „jetzt durchleben die Mädchen eine furchtbare Zeit der Einsamkeit; jetzt und wahrscheinlich auch in der Zukunft brauchen sie jemanden, der ihnen helfend, rathend zur Seite steht. Und da dachte ich an Dich, Klara. Ich wollte Dich bitten: Sei meinem kleinen Mädchen jetzt, wenn ich fort bin, eine Freundin, eine Stütze. Nimm sie an dein gutes, warmes Herz, um meinetwegen, Klara, um meinetwegen.“

Er hatte leise gesprochen, aber seine Worte drangen doch mit scharfer Deutlichkeit an ihr Ohr. Und mit halber Stimme, wie ein Echo klang es durch den Raum: „Um Deinetwegen, Dagobert.“

Sie war aufgestanden und trat jetzt von ihm weg, an das Fenster. Dort stand sie ganz ruhig und sah mit stillen Augen auf die sonnenlose Straße.

„Um Deinetwegen,“ sprach sie noch einmal. Dann ging sie rasch zurück, denn im Vorzimmer wurden Schritte hörbar, nach einem lauten Anklopfen öffnete sich die Türe.

„Nicht anmelden, Friedrich,“ sagte eine energische Stimme in das Vorderzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlgang kaum mitgezählt haben. Denn ins Schwanken scheinen jetzt auch die Voraussetzungen bezüglich der nationalen Besitzstände zu geraten, die durch die Wahlreform gesichert werden sollten. Aber die bürgerlichen Parteien, die nationale Realpolitik treiben, haben von den Parteien der nationalen Uebertriebung viel gelitten und sie in harten Kämpfen zu bekämpfen gehabt und dennoch können sie jetzt nicht Freude darüber empfinden, daß der nationale Radikalismus vom sozialistischen verdrängt worden ist. Sind diese Internationalen, diese Anationalen dem Besitzstand der Nation an Mandaten zuzuzählen? Das ist eine Frage, auf die erst die Zukunft Antwort geben wird, indem sie die großgewordene Sozialdemokratie zwingen wird, gegenüber nationalen Angelegenheiten, welche das Parlament beschäftigen, entscheidend Stellung zu nehmen. Unbeantwortet ist diese Frage nach der nationalen Angelegenheiten, welche das Parlament beschäftigen, entscheidend Stellung zu nehmen. Unbeantwortet ist diese Frage nach der nationalen Haltung der Sozialdemokraten jeder Nation eine schwere Sorge für die bürgerlichen Nationalparteien. Und deshalb kann es kaum anders kommen, als daß bei den Stichwahlen, wenn ein Sozialdemokrat einem bürgerlich-Nationalen gleichviel welcher politischen oder nationalen Schattierung gegenübersteht, die bürgerlichen Parteien wie eine die Sozialdemokratie bekämpfen werden. Die Sozialdemokraten selbst werden da das Schlagwort von der „einen reaktionären Masse“ nicht mit Ueberzeugung aussprechen können. Die Zeit, in welcher rein politische Erwägungen, unter Ausschaltung des nationalen Moments, dazu führen könnten, daß in Oesterreich ähnliche Kompromisse wie in Deutschland mit der Sozialdemokratie möglich wären, ist noch fern; die Sozialdemokraten werden, so viel sie können, zur nationalen Verständigung beitragen müssen, wenn sie wollen, daß diese Zeit einer rein politischen Politik für uns komme. Frey, bei diesen Stichwahlen, werden und müssen in den meist national fast ungemischten Wahlbezirken alle bürgerlichen zusammenhalten, um gegen Sozialdemokraten jeglichem vorkandidierten Kandidaten zum Siege zu helfen. Das kann gesagt werden, ohne daß irgend etwas von den Gründen bestritten werden müßte, welche die Bedenkllichkeit des sozialdemokratischen Wahlerfolges zu mildern imstande sind. Es ist wahr, die Sozialdemokraten sind in Oesterreich eine Reichspartei und eine Arbeiterpartei, sie haben das größte Interesse am aufrechten Parlamentarismus und auch mehr als fünf Duzend Sozialdemokraten werden ein österreichisches Parlament von 516 Männern so wenig gefährden, wie seinzeit 79 sozialistische Mandate in Deutschland den bloß 397 Mitglieder zählenden Reichstag gefährdet haben, der erst aufgelöst wurde, als das Bündnis des Zentrums mit der Sozialdemokratie die Reichsregierung in eine unerträgliche Abhängigkeit — vom Zentrum — zu bringen drohte. Das alles ist wahr und dennoch wird es bei den Stichwahlen in ganz Oesterreich das politische Leitmotiv sein: Der Tag der Stichwahl muß den bürgerlichen Parteien gehören.

Es ist draußen im Deutschen Reich nicht anders: der erste Wahltag gehört der sozialistischen und der katholischen Demokratie. Die teilen sich in die Erfolge, welche mit einem Schlag — und manchmal mit einem Schlagwort — zu erringen sind. Den bürgerlichen Parteien des maßvollen Fortschrittes werden die Erfolge schwerer, weil ihre Programme differenzierter und ihre Wähler individualistischer sind. Bei uns aber geht die Differenzierung der Programme weiter als irgendwo. Selbst Parteien, die entschlossen waren, nach einem Sieg bei den Wahlen vereint zu marschieren, haben es darauf ankommen lassen, getrennt zu einer Niederlage bei den Wahlen zu marschieren. Noch ist es keine endgiltig. Niederlage geworden; die Stichwahlen können nicht alles, aber sie werden vieles wieder gutmachen. Die Parteien, die bisher unter Deutschen und Tschechen führend gewesen sind, denken nicht daran, die Pläne ins Korn zu werfen, und sind keineswegs verzagt, weil sie die meisten ihrer Mandate in einem zweiten Wahlgang werden erobern müssen. Wird doch beim zweiten Wahlgang in sehr vielen Fällen von einem Gewissenszwang der Stichwahl so wenig die Rede sein können, daß man vielmehr sagen möchte, die wirkliche politische Raifon komme erst zu voller Geltung, wenn bei der engeren Wahl zwischen zwei Kandidaten, die nicht die feinen sind etwa ein Anhänger der Deutschen Volkspartei für den Deutschfortschrittlichen stimmt, der schon am ersten Wahltage hätte durchdringen müssen, wäre nicht der Luxus der feinsten politischen Nuancierungen bei den Deutschen Oesterreichs, wie bei den Tschechen, so sehr im Schwange. So wird denn der Ausgang der Wahlen, schon weil sich die Zusammenschließung der näher verwandten Parteien bei den Stichwahlen mit Notwendigkeit vollzieht, eine Entwicklung fördern, die unausbleiblich war, wenn das nächste Parlament nicht versagen sollte: **Die Bildung großer bürgerlicher Parteien muß ernstlich und unverzüglich angebahnt werden, gerade weil auch diese vereinigten Parteien kleiner sein werden, als man gedacht hatte.** Gelingt es aber im neuen Abgeordnetenhaus, zu einer stärkeren Parteienorganisation zu kommen, dann wird es wenig ausmachen, daß die Sozialdemokratie um anderthalb oder zwei Duzend Mandate mehr haben wird, als man ihr zugeschrieben hätte.

Das Wahlergebnis.

Das Ergebnis der am Dienstag vollzogenen Reichratswahlen ist, Galizien ausgenommen, nunmehr zur Gänze bekannt. Danach wurden am 14. Mai definitiv 231 Abgeordnete gewählt, in 168 Wahlbezirken sind Stichwahlen notwendig. Die Gewählten verteilen sich der Parteirichtung nach in folgender Weise:

Christlichsoziale	59
Sozialdemokraten	57
Katholisches Zentrum	28

Klerikale Slovenen	19
Italiener	10
Deutsche Agrarier	9
Deutsche Fortschrittspartei	7
Tschechische Agrarier	6
Ruthenen	6
Deutsche Volkspartei	5
Jungtschechen	4
Klerikale Tschechen	4
Liberale Slovenen	4
Freiwillige	3
Alttschechen	2
Rumänen	2
Kroaten	1
Freisinnige	1
Deutschkonservative	1
Tschechische Nationalsoziale	1
Polnische Klerikale	1
Parteilose	1

Die Stichwahlen.

Die Sozialdemokraten kommen in mehr als 60 Bezirken, die Christlichsozialen in mehr als 30 Bezirken in die Stichwahl. Ferner sind an Stichwahlen beteiligt: die Deutsche Volkspartei in 22, die Deutsche Fortschrittspartei in 10, die Freiwilligen in 6, die deutschen Agrarier in 5, die tschechischen Agrarier in 12, die Jungtschechen in 14 und die Alttschechen in 6 Bezirken.

In zahlreichen deutschen Bezirken werden die Christlichsozialen, beziehungsweise die Sozialdemokraten die Entscheidung herbeiführen. In Graz beispielsweise hängt die Wahl des Eisenbahnministers Dr. v. Derschatta von den Christlichsozialen ab. Das christlichsoziale Exekutivkomitee hielt auch Mittwoch bereits eine Sitzung ab, in welcher die Haltung der Partei bei den Stichwahlen erörtert wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß es zunächst mit Rücksicht auf den außerordentlichen Fortschritt der Sozialdemokraten Sach aller bürgerlichen Parteien sei, zu entscheiden, ob sie gewillt und imstande sind, eine Einigung bezüglich der Stichwahlen herbeizuführen. Die christlichsoziale Partei ist geneigt, in solche Verhandlungen einzutreten. Nachmittags fand eine Sitzung des Zentralwahlkomitees der christlichsozialen Partei statt, in welcher speziell über die in Wien vorzunehmenden engeren Wahlen verhandelt wurde. In den nächsten Tagen werden auch die Sozialdemokraten über ihre Taktik bei den Stichwahlen die Entscheidung treffen.

Die Sozialdemokraten, die, wie bereits erwähnt, über 57 definitive Mandate verfügen, werden bei den Stichwahlen einen verhältnismäßig erheblichen Zuwachs erfahren, so daß sie in der Gesamtzahl von mindestens 70 Abgeordneten in das Haus gelangen werden. In politischen Kreisen war Mittwoch bereits die Rede davon, daß den Sozialdemokraten die Stelle eines Vize-Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingeräumt werden soll.

Schließlich sei erwähnt, daß bei den Wahlen in Galizien die Kandidaten der Polnischen Volkspartei Erfolge zu verzeichnen haben. In einem Wahlbezirk kommt der Zionist Dr. Mahler mit einem Polen in die Stichwahl. Da die Ruthenen für den Zionisten stimmen dürften, wird dieser wahrscheinlich gewählt werden.

Zur Demission des Unterrichtsministers Dr. Marchet.

Unterrichtsminister Dr. Gustav Marchet ist bekanntlich in seinem Wahlbezirk Baden bei der am 14. d. M. stattgehabten Reichratswahl unterlegen und kommen der christlichsoziale und der sozialdemokratische Kandidat in die engere Wahl. Unterrichtsminister Dr. Marchet hat aus der Haltung seiner Wählerschaft die Konsequenzen gezogen und durch den Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck dem Monarchen seine Demission unterbreitet. Wie die Wiener Blätter bereits am Donnerstag berichteten, hat Se. Majestät der Kaiser die Demission nicht angenommen und Minister Marchet zum Verbleiben auf seinem Posten bestimmt. Die Gründe, welche den Monarchen hiezu bewegen, sind wohl nicht schwer zu erraten. Die Regierung besitzt in Dr. Marchet einen Unterrichtsminister, wie noch wenige an der Spitze dieses so wichtigen Ministeriums gestanden sind. Ein Mann von universeller Bildung, versiert auf allen Gebieten geistigen und wirtschaftlichen Lebens, ein gewiegter Parlamentarier, der stets als das Muster eines vornehmen Volksvertreters galt, kurzum ein Mann, zu dem selbst seine politischen Gegner mit größter Hochachtung emporblicken. Ein Jahr steht Doktor Marchet bereits an der Spitze der Unterrichtsverwaltung und hat schon vieles geschaffen, was der Schule und ihren Lehrkräften zum Wohle gereicht. Die Regierung kennt die Vorzüge dieses Mannes und hat ihn nicht geopfert, weil es seinen deutschen Wählern in Baden gefallen hat, ihn bei der Wahl im Stiche zu lassen. Die Altpreußen Badens, die genau gewußt haben, daß eine von ihnen betriebene Sonderpolitik nur dem sozialdemokratischen Kandidaten Vorhub leisten kann, haben einen eigenen Kandidaten aufgestellt, damit die Gegner leichteres Spiel haben. In anderen Orten Niederösterreichs haben sich die freisinnigen Parteien eng aneinandergeschlossen und wenigstens noch versucht, ihren dormaligen Besitzstand zu retten. Die Herren Deutschen des Badener Bezirkes aber haben einfach das Gegenteil davon getan und damit der Welt wieder einen Beweis der bekannnten Uneinigkeit und Zersplitterung im deutschen Lager gegeben. Wenn Dr. Marchet noch zu wenig deutsch war, der hat ihn eben nie persönlich gekannt und daher auch nie erfahren, wie jede Faser seines großen, edlen Herzens für die deutsche Sache schlägt. Minister Marchet ist als Politiker in Ehren ergraut und seiner ersten politischen Ueber-

zeugung bis heute treu geblieben. Hätte er es verstanden, den Mantel mehr nach dem Winde zu drehen, so wäre er wohl wieder gewählt worden. Wir Waidhofner haben ja auch ein wenig Grund, die Wahlniederlage Dr. Marchets zu bedauern, weil er uns als langjähriger Sommergast kein Fremder ist. Minister Marchet erfreut sich hier der größten Hochachtung und Verehrung und es freut uns, konstatieren zu können, daß selbst Mitglieder der christlichsozialen Partei, die doch politische Gegner Marchets sind, seine Wahlniederlage bedauern. Wie mehrere Wiener Blätter berichteten, ist es nicht ausgeschlossen, daß Minister Marchet doch dem Parlamente erhalten bleibt. Seine Ernennung zum Mitglied des Herrenhauses dürfte in nicht zu langer Zeit erfolgen.

Die Wahl im 41. Wahlbezirke.

(St. Pölten etc.)

Von 7889 Wahlberechtigten haben 7305 ihr Wahlrecht ausgeübt. Von den abgegebenen Stimmen waren

107 verworfen
7198 gültig

7305

Es erhielten Stimmen:

Schmid 3258
Nichelburg 1794
Polke 2126

Die absolute Majorität beträgt demnach 3600 Stimmen. Da keiner der Kandidaten diese Stimmenzahl auf sich vereinigen konnte, muß erst die Stichwahl am 23. Mai zwischen dem Christlichsozialen Schmid und dem Sozialdemokraten Polke entscheiden.

Das Stimmenverhältnis in den einzelnen Wahlorten ist folgendes:

	Schmid	Nichelburg	Polke
St. Pölten	1060	789	926
Amstetten	621	168	533
Waidhofen a. d. Pöbbs	466	308	206
Pöbbs a. d. Donau	435	158	135
Herzogenburg	268	69	118
Melk	187	141	104
Pöchlarn	127	35	89
Scheibbs	94	136	15
	3258	1794	2126

Legitimationskarte für die Stichwahl am 23. Mai gut aufbewahren!

Neues vom Tage.

Der Zusammenbruch eines Wiener Bankhauses.

Großes Aufsehen in Wiener Bank- und Börsenkreisen erregte gestern der lange nach der Geschäftszeit bekannt gewordene Zusammenbruch des Bankhauses Schmidt & Abel im Zentrum der Stadt, Graben 21, und die Tatsache, daß die Gebarung der bisher als solid geltenden Firmenchefs Anlaß zu einer kriminellen Untersuchung geboten hat, der sich allerdings der eine der beiden Chefs durch die Flucht entzog. Wir erfahren über den Fall, der in mehrfacher Beziehung noch der Aufklärung bedarf, folgende Details:

Ein hiesiger Hof- und Gerichtsadvokat erstattete gestern im Sicherheitsbureau als Rechtsvertreter des Landtagsabgeordneten und Gutsbesizers Dr. Rudolf Ritter v. Berger auf Schloß Konig in Böhmen folgende Strafanzeige:

Am 18. v. M. starb zu Wien Frau Johanna v. Berger. Einige Tage vor ihrem Tode ließ sie ihren Sohn Dr. Rudolf R. v. Berger und den Schwager Sohn, den Finanz- und Bankdirektor in Innsbruck Hofrat Schödl, an ihr Sterbebett kommen und machte ihnen die Enthüllung, daß sie vor einer Reihe von Jahren dem Herrn Eduard Schmidt, Gesellschafter der Firma Schmidt & Abel, I., Graben 21, ihr Vermögen gleichsam zur nutzbringenden Anlage anvertraut habe und daß ihr Herr Schmidt wenige Tage vorher eröffnet habe, daß er das gesamte Vermögen zu Börsenspekulationen für sich verwendet und verpielt habe. Im Laufe dieser ersten Unterredung teilte die sterbensranke Dame auch mit, daß eine Verwandte Herrn Schmidt auf dessen Zureden schon früher ihr Vermögen von etwa 150.000 Kronen übergeben habe.

Schmidt, der am 20. Januar 1854 zu Wien geboren, unverheiratet ist und im IV. Bezirk, Apfelgasse 2 wohnt, war damals Angestellter des Bankhauses Mayer & Vogl auf dem Graben. Als dieses Haus im Jahre 1900 notleidend wurde, wollte es Schmidt mit seinem nunmehrigen Kompagnon, dem jetzt 42-jährigen Josef Abel, übernehmen. Er hatte jedoch nicht die Mittel hierzu und überredete daher die Verwandte der Frau von Berger schon damals, ihm die 150.000 Kronen für sein Geschäft zu geben, wofür er die Verpflichtung übernahm, ihr die Zinsen dieses Kapitals regelmäßig zuzuwenden. Dieser Obliegenheit kam Schmidt auch nach. Es ist noch nicht entschieden, ob diese Schuld bloß zivilrechtlicher Natur ist, ob die Verwandte der Frau von Berger ihr Geld als Geschäftseinlage oder lediglich als Darlehen gewährt hat. Jedenfalls ist die Geschichte dieser Schuld die Vorgeschichte zu der zweiten Transaktion, von der eben Frau v. Berger auf dem Sterbebette Erwähnung tat.

Vor einigen Jahren schon erschien Schmidt ganz verzweifelt bei Frau v. Berger und eröffnete ihr weinend und kniefällig, daß er das ganze Geld der Verwandten verloren habe. Die alte Dame war sehr betreten durch diese Enthüllung, und als sie ihm

Vorwürfe machte, drohte ihr Schmidt, er werde sich erschließen, wenn er keinen Ausweg finde.

Nur einen Ausweg gebe es, und der sei rasche Hilfe. Schmidt setzte der leicht zu bestimmenden Dame so lange zu, bis sie sich entschloß, ihm zu helfen. Sie gab und gab, durch Monate, durch Jahre, bis sie dem Schmidt sukzessive ihr ganzes Vermögen überlassen hatte. Frau v. Berger gab es, damit Schmidt es in seinem Geschäft verwenden könne. Er bewerte, daß er dann in der Lage sein würde, auch das Geld, das er ihrer Verwandten veruntreut hatte, sukzessive abzahlten. Ueber die Natur dieses Rechtsgeschäftes liegt aus der damaligen Zeit kein schriftliches Instrument vor. Frau v. Berger teilte mit, daß sich Schmidt verpflichtete, ihr die Zinsen regelmäßig für das ihm überlassene Vermögen zu zahlen. Schmidt hat auch die Verpflichtung übernommen, daß er sich zur besonderen Sicherheit Wertpapiere kaufen und sie als Depot in Verwahrung nehmen werde. Nun ist diese Mittelung der Dame auch durch ein Dokument aus späterer Zeit bestätigt. Es liegen tatsächlich zwei Depotscheine vor, die am 8. Juni v. J. ausgestellt und von Schmidt eigenhändig unterschrieben sind. In dem einen sind als übernommen angeführt: 50 Stück Staatsbahnaktien, 23 Stück Badenkreditanstalt; im zweiten: 23 Nordbahnaktien und 75 Kreditaktien, das macht zusammen 248 517 Kronen 25 Heller aus. Die Depotscheine bezeichnen naturgemäß die übergebenen Aktien als Depot, eine Tatsache, die der der Veruntreuung Beschuldigte — wie später erörtert werden wird — bestreitet.

Als nun Schmidt wenige Tage, ehe Frau v. Berger starb, sich bei ihr anmelden ließ und zu ihr Zutritt erlangte, teilte er wieder mit allen Anzeichen der Zerknirschung und Aufregung mit, daß er schon seit Jahren ein Wertpapier um das andere realisiert und das Geld ganz für seine eigenen Spekulationen verwendet habe, daß nun alles verpielt sei und daß jetzt nicht nur die 150.000 Kronen, sondern auch die rund 250.000 Kronen ganz verschwunden seien. Schmidt gestand der Sterbenden weiter, er habe bewußt die Dame in dem Glauben lassen wollen, daß ihr Vermögen noch unangetastet sei, und um diesen Wahn zu befestigen, habe er seither regelmäßig die fälligen Zinsen ausbezahlt. Die Dame war gleich ihrer Verwandten durch den Bankier um ihr ganzes Vermögen gekommen.

Als nach dem Tode der Frau v. Berger der Rechtsanwalt der Familie den Bankier zu einer Unterredung einlud und ihn befragte, wie er sich die Ordnung dieser Angelegenheit denke, wiederholte Schmidt seine Angaben und teilte mit, daß von dem ersten Depot der Frau v. Berger per 189.591 Kronen 26 Heller und dem zweiten Depot per 58.925 Kronen 99 Heller auch nicht ein Wertpapier vorhanden sei.

Auf Grund dieses Sachverhaltes, der ganz offenkundig schien, wollte Samstag nachmittags das Sicherheitsbureau zur Verhaftung der beiden Bankiers schreiten. Ein Beamter mit Polizeilaganten begab sich ins Geschäftslokal. Es erschien besondere Vorsicht bei der Anhaltung Schmidts geboten, da es hieß, daß der Bankier stets einen geladenen Revolver bei sich trage. Schmidt wurde nicht aus den Augen gelassen. Er wurde ohne Zwischenfall verhaftet und ohne jedes Aufsehen ins Sicherheitsbureau gebracht. In dem Bankbureau wurde eine oberflächliche Kontrierung vorgenommen. Man fand rund 1600 Kronen in österreichischem Geld, dann einige hundert ganz kleine Lose, so daß sich ein Aktiostand von etwa 10.000 Kronen ergeben dürfte. Diese jetzt vorgefundenen Aktien dürften auch das ganze Um und Auf darstellen. Nach der vorläufigen Kontrierung wurden Siegel an die Räume gelegt und das Geschäft behördlich geschlossen.

Josef Abel, Schmidts Kompagnon, konnte nicht verhaftet werden, da er vorgestern eine Geschäftsreise nach Paris angetreten haben soll. Seine Kurrendienung wurde auf telegraphischem Wege sofort verfügt. Die Firma Schmidt & Abel gilt auf dem Wiener Plage als kleines Bankhaus und ihr Falliment ist ohne jeden Einfluß auf den Markt. Allerdings haben die Bankiers bis jetzt als sonst anständig gegolten. In den letzten Monaten sind sie zweimal in Zahlungsschwierigkeiten gekommen.

Eduard Schmidt hat schon im Jahre 1895, als er noch bei Mayer & Vogl angestellt war, die Geschäftsverbindung mit Frau v. Berger begonnen und behauptet, für die Dame an der Börse gespielt zu haben. Schon zu jener Zeit, behauptet er, stamme die Schuld für die 50 Staatsbahnaktien und 23 Bodenkreditaktien. Im Jahre 1900 übernahm er dann mit Abel das Geschäft. Er behauptet, die Dame habe ihm blindes Vertrauen geschenkt und ihm was er wollte, Bargeld oder Effekten, als Darlehen gewährt. Der Rest von 50 Stück Staatsbahnaktien und 28 Bodenkreditaktien sei ein persönlich gewährtes Darlehen, an dem Abel keinen Anteil und für das er auch keine Verbindlichkeiten hatte. Schon im zweiten Jahre des Bestandes der Firma brachte das Haus Kapitalhilfe, und da wandte sich Schmidt an die Dame und erzählte ihr von den Zahlungsschwierigkeiten. Sie erklärte sich bereit zu helfen, schon um das von den Verwandten investierte Kapital zu retten. Schmidt erzählt über das Entstehen der beiden Depotscheine, daß er am 8. Juni v. J. der Frau v. Berger den Stand sämtlicher von ihr gewährten Darlehen zusammengefaßt überreichen wollte, und daß er darüber eben die Bestätigung ausstellte, die allerdings so lauteten, als ob sämtliche Effekten ins Depot genommen worden wären. Schmidt bezeichnet das bloß als technisches Ausfallsmittel und meint, daß er damit bezeichnen wollte, er habe die Effekten wirklich übernommen und nicht sofort verkauft. In dieser Weise habe er sie eben buchen müssen. Diese Buchung sei nicht mit der Verwendung im Widerspruch, denn die Dame habe ihm wiederholt mündlich gestattet, das Depot im Geschäft zu verwenden. Allerdings eine Behauptung, für die kein Beweis vorliegt.

Demgemäß bestreitet auch Schmidt den Tatbestand der Veruntreuung, wenn er auch den Verlust zugibt. Er steht auf dem Standpunkt, daß ein zivilrechtlicher Anspruch vorliege. Bezüglich der Summe von 150.000 Kronen behauptet Schmidt, daß das

Geld ausdrücklich als Darlehen gewährt wurde, und daß ihm die Erlaubnis erteilt wurde, das Geld im Geschäft zu verwenden. Schmidt meint, daß er wohl in Zahlungsschwierigkeiten, daß jedoch ein Ausgleich möglich sei. Er hat auch schon früher einen Advokaten damit betraut, Verhandlungen anzubahnen.

Nun ist aber in Betracht zu ziehen, daß auch noch andere Gläubiger vorhanden sind. Es befinden unter ihnen solche, welche bei der Firma Einlagen zum Ankauf von Effekten oder zum Börsenspiel gemacht haben. Die Forderungen dieser Gläubiger dürften sich auf 170.000 Kronen belaufen; und diese Gelder als Geschäftseinlagen zu verwenden, war Schmidt sicherlich nicht berechtigt. Er hat es doch getan und gibt dies auch zu. Und den Forderungen der Familie Berger und der anderen Komittenten stehen als Aktiven die 10.000 Kronen gegenüber. Das Sicherheitsbureau führt die schwierige Untersuchung fort.

* * *

Beim Erscheinen der polizeilichen Kommission im Bankgeschäft wurde lediglich Eduard Schmidt angetroffen und in Haft genommen. Bezüglich Abels hieß es, daß er sich seit Freitagabend auf einer Geschäftsreise nach Paris befinde; da jedoch durch Polizeilaganten festgestellt worden ist, daß er noch heute früh in Wien gesehen wurde, ist die Möglichkeit in Erwägung gezogen worden, daß er sich hier vielleicht verborgen halte, weshalb sein Wohnhaus im Auftrage des Sicherheitsbureaus einer ständigen, unauffälligen Ueberwachung durch Polizeilaganten unterzogen wurde. Spät abends hörten die Polizeilaganten, daß Abel sich in seiner Wohnung, IV. Hauptstraße 114, verborgen halte. Ein Beamter des Sicherheitsbureaus wurde beauftragt, die Verhaftung Abels durchzuführen. Dieser begab sich mit einigen Polizeilaganten in das Wohnhaus Abels, und als sie Einlaß begehrten, wurde ihnen trotz wiederholten Läutens nicht geöffnet. Es wurde ein Schlosser gerufen, der die geschlossene Wohnungstür öffnete, und tatsächlich wurde Abel im Zimmer angetroffen und in Haft genommen. Er wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

Die Revolte im Ludwigshafen.

Zu Szenen, wie sie bei Lohnkämpfen innerhalb der weißblauen Grenzpfählen zu den größten Seltenheiten gehören, kam es Donnerstag den 9. Mai abends in der pfälzischen Industriestadt Ludwigshafen. Ein schwerer Straßentamp durchtobte nämlich um diese Zeit das ganze Hemsbühlviertel. In der Leimfabrik von Zimmermann in der Friesenheimerstraße ist seit einiger Zeit ein Ausstand ausgebrochen. Schon während des Nachmittages machte sich unter den Ausständigen eine bedrohliche Stimmung gegen die Arbeitswilligen bemerkbar. Gegen Abend erreichte die feindselige Haltung der Ausständigen ihren Gipfelpunkt.

Die Menge, darunter auch eine große Anzahl fragwürdiger Gestalten, war schließlich auf über 1000 angewachsen. Bald machten sich vereinzelt Steinwürfe gegen die Fabrik bemerkbar, die schließlich zu einem förmlichen Bombardement ausarteten. Dem Bombardement folgte dann ein Sturm auf die Fabrik, deren 500 Mann stürmten in den Fabrikhof, zerschlugen die Türen und demolierten den ganzen Betrieb. An der Wohnung des Werkmeisters, an einem vereinzelt stehenden Gebäude, ist keine Scheibe mehr ganz, sogar die Rahmen wurden herausgerissen; so sieht es auch in dem Bureaugebäude und dem eigentlichen Fabrikgebäude aus. An einer kleineren, an das Fabrikgebäude angebaute Remise wurden sogar die Außenwände herausgerissen, ja die Erzbedenten versuchten noch in der Wut, das hohe Ramin umzureißen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der ganze Fabrikhof ist bedeckt von Trümmern und man erhält den Eindruck, als habe ein Sturm auf ein stark verteidigtes Gebäude stattgefunden. Erst um 12 Uhr, nachdem die Menge ihre Zerstörungswut befriedigt, trat allmähliche R. h. ein.

Sofort nach Beginn der Ausschreitungen erschien die gesamte Polizei auf dem Kampfsplatz, die aber vollständig machtlos war. Bezirksamtmann Mathews-Ludwigshafen wurde im Tumult ein Zementstein derart an die Stirn geworfen, daß der Beamte benümmungslos umfiel und ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Ebenso wurde dem Schutzmann Danner mit einem Backstein ein Hieb an die Stirn versetzt, sowie der Schutzmann Frisch ins Gesicht gestoßen. Beide wurden ins städtische Krankenhaus gebracht. Schutzmann Mattern wurde durch eine Wunde am Hals erheblich verletzt. Es konnten, nach der „Pfälzischen Presse“, nur zwei Personen verhaftet werden, da die Polizeimannschaft gegen die ungeheuere Menge nichts ausrichten konnte. Freitag morgen sah man noch über tausend Menschen auf der Kampfstätte stehen. Wie berichtet wird, sollen während des Kampfes 2 Teilnehmer in den Rhein gesprungen sein, etwas Bestimmtes ließ sich jedoch nicht ermitteln.

Wegen der Krawalle ist, nach der „Frkf. Ztg.“, über die Stadt der sogenannte kleine Belagerungszustand verhängt worden. Der Regierungspräsident der Pfalz, v. Neuffer, ist bereits in Ludwigshafen eingetroffen, ferner der 1. Staatsanwalt am Landgerichte Frankenthal, unter Herbeiziehung auswärtiger Gendarmen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten zu können. Bis jetzt sind 10 Rädelsführer der Revolte verhaftet worden. Weitere Ausschreitungen sind nicht mehr vorgekommen, obgleich die Erregung in den Arbeitervierteln noch hochgradig ist. Etwa 50 Gendarmen sind zur Unterstützung der Polizei von Auswärts eingetroffen.

*

Ludwigshafen a. Rh., 11. Mai. Auch gestern wiederholten sich die Menschenansammlungen in der Nähe der Zimmermann'schen Leimfabrik. Die Gendarmen patrouillierten mit aufgeflogtem Bajonett. Den Anstoß zu den Erzessen haben einige nicht zu den Streikenden gehörende Elemente gegeben, die in die Fabrik eindringen und die Arbeitswilligen derart schlugen, daß diese um Hilfe riefen. Diesen Tätlichkeiten folgten

Steinwürfe hinüber und herüber. Auch Frauen beteiligten sich an den Ausschreitungen. Der Regierungspräsident ist von Speyer gestern hier eingetroffen, um sich persönlich über die Lage zu informieren. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Am Stammtisch.

„Na alsdann, jetzt is dö Hrz a vurber und mir brauchen uns kane Surgen mehr mach'n und b'ja wird's a nöt wer'n, na und viel schlechter kann's ja scho nimma wer'n. I bin nur froh, daß der Rummel vorbei is. I d'n Tag war an and'rer Herr bei mir und hat g'sagt: „So, Herr Schaiblaue, So san do aner von dö Unfr'igen!“ „Nätrli,“ hab i g'sagt, „und was für aner, dö ganze Verwandtschaft hab i scho für Ihnan Kandidaten z'sammtrummelt und a Faßl Bier laß i auffahr'n, wann der richtige g'wählt wird.“ So hab i an jed'n schön aufgebracht und g'wählt hab i do den, der ma am besten g'fall'n hat. Daß er nöt durchkumma is, dafür kann i niz.“

„Bei mir war das kane su leichte Sach'n nicht,“ sagte Wagalawek, „weil ich's in mein Wahlbezirk kan urdentliches Kandidaten g'habt hab, bin ich's dag'standen und hab's nicht g'wußt, wen ich's sull wälen. Jeden Tag war's an anderes Kandidat auf'stellt, da sull's sich an vernünftige Mensch auskennen. Ich bin's wie an verlorene Schaf umeg'rent und hab's mit den Rupp g'halten, an meine Knöpf hab ich's abzählt, ub ich's den ude den wählen sull's. Am End hatt ich's fait ver-gess'n, zum Urne zu gehn, su viel hab ich's nachdenkt. An Glück war's, daß bei den Zuschriften den Futugraphie vun's dö Kandidaten dabei war's, da hate mein Weib die Futugraphien alle ang'schau und hat g'sagt: Du, Wengklitsch, den da mit'n gruß'n Rupp und den vielen Haar wähsite, den hate siche an böhmisch's Dickschädel und wirtsche was machen können und su hab ich's den mit'n grußen Rupp halt g'wählt, weil er's mein Weib so gut g'fall'n hat.“

„Nun ist der wenigstens gewählt worden?“ fragte Spitz lachend.

„Das will ich's manen, er hate gehabt an große Majorität, ja ich sag's euch, Weibe ham an gutes Nasen besonders den meinige, die konnte sich aus. Die hats mich auf den Gefahr aufmerksam g'macht, was ise, wann's me nicht wähle tut. Ich sag's euch, wase auf den Legitimation alles drausieht, das ise eigentlich grufartig. An jedes Wähle ise verpflichtet, zu wählen und werde bestraft mit 1 Krone bis 50 Kronen wann er nicht wählt. Wann's me an Wähle an Glas Bier und an Paar Würstel vor der Wahl zahlt, kann's das gar an Wahlbestechung sein und werde streng bestraft. Wann's me an ander'n zur Wahl schickt, ise das auch nicht recht. An Tote und an Schwere-franke darfs überhaupt nicht wäle, wann's me an dur der Wahl an gute Watschen gibt, und er kann's nicht zur Wahl gehen, ise das Wahlverleitung. Auch darfs man kane falsche Wählzettel abgeben. Wie sull's dann ein Mensch vurgehen sag' ich's. Mir ise den vieles Bestimmungen in den Rupp stiegen und bin ich's dastanden und hab's nicht g'wußt, ise den alles wahr, war denn den früher das auch su. Ich hab's anmol was g'lesen, das sind's Tote vur laute Eise auch zur Wahl kummen und ham's g'wählt, den ise aus und wieviel Tote hatt ich's schicken könne. Ich hab's vun russisch-japanischen Krieg an ganze Menge Bekannte, was hätten's wählen könne.“

„Dö jekig'n Wahlen san ja no nöts dö Richtige, a jede neuche Sach'n muas erst urndlt ins Laufen kumma, bei da nächsten Wahl wird's scho besa wer'n, dö Leut san no nöts so g'wöhnt d'ran und lassen si leicht um an Dam wickeln. Dös was das Richtige is, seg'n dö Leut erst ein, wann's eahna am Krug'n geht. Schauts euch nur dö Bauern an, dö wählen Kandidaten, dö gar ka Ahnung ham, wo's dem Bauern eigentl' seht; daß er an Schutz braucht, daß der Bauernstand der wichtigste Faktor is, der den Städtern erscht 's Leben gibt, dö reanan und wählen a paar Leut'n, dö ka Ahnung ham, wo der Schaden steckt. A Kandidat muas a Mensch sein, der mitten im Leben steht, der was g'lernt hat und der bewiesen hat, daß er den Stand, den er vertritt, a mit innerster Ueberzeugung vatritt. Wann heut a Industrieller an Lehrer wählt, so is er a Narr. Dö Sozialisten ham lauta Kandidaten auf'stellt, dö durch und durch mit dö Verhältnisse vatraut san, warum denn nöts a dö Bauern? Zu der Stadt kennan's wähl'n wem f' wollen, da is aner für'n andern da, a jeda glaubt, er is da Richtige, oba am Land muas ma se seine Leut' a wengerl anschau'n, dö's geht nöt ondacht. Viellecht kumman dö Leut do amal zur Einsicht, daß ma nöts wia a Blech zur Wahl geht und a a bißl nachdenkt wenn ma wählt. Dö Stichwahlen wer'n schon besa ausfall'n.“

„I bin nur froh daß dö G'sicht vorbei is. Jetzt kann nimma viel g'scheg'n und a jeder hat sei Pflicht tan.“

„Na alsdann unsere Pflicht ham ma tan, alsdann kenna ma spiel'n — Jean die Karten?“

Eigenberichte.

Ybbitz. (Gründungs-Versammlung des Turnvereines Ybbitz.) Am 7. Mai 1907 fand im Gasthause Weikenhof in Ybbitz unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Ernst Meyer die Gründungsversammlung des Turnvereines Ybbitz statt, welche folgenden Verlauf nahm.

Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gedachte zunächst der Herren Singler, welche schon seit einigen Jahren Anregungen zur Gründung eines Turnvereines machten, die jedoch leider erst jetzt zur Durchführung gelangen konnten. In trefflicher Weise schilderte Herr Dr. Meyer den edlen Zweck des Vereines, welcher nach Absatz 1 der Vereinsatzungen „die Pflege des deutschen Turnwesens und die Hebung und Förderung

des Sinnes für deutsche Volksgemeinschaft als Mittel zur körperlichen, sittlichen und nationalen Kräftigung“ verfolgt. Anschließend erfolgte die Vorlage der von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei genehmigten Satzungen.

Hierauf wurde zur Wahl des Turnrates übergegangen und in denselben gewählt die Herren: Dr. Ernst Meyer als Sprecher, Josef Sengstschmid als Sprecher-Stellvertreter, Alois Ginzler als Turnwart, Wilhelm Ginzler, Franz Schönhammer, Fritz Rouschal, Michael Fürnschlies, Adalbert Fürnschlies und Adolf Giese als Turnräte. Der neugegründete Verein zählt 33 ausübende Mitglieder, welche sich auf die allgemeine Kriege und Männer-Kriege verteilen. Außerdem wird auch ein Zöglingsturnen abgehalten. Gut Hül!

Ybbsitz, am 16. Mai 1907. Die Witwe des am 8. Mai verstorbenen Herrn Anton Frühwirth, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Ybbsitz, erhielt von der Sterbekasse des n.-ö. Landes-Feuerwehrverbandes die Summe von 400 Kronen ausbezahlt. Der Verstorbene war 6 Jahre Mitglied und zahlte im ganzen 57 Kronen ein. Diese der Familie erwachsende Hilfe sollten wohl jeden Feuerwehrmann bestimmen, sich dieser Wohlfahrtseinrichtung anzuschließen.

Blindenmarkt. (Grasbrand.) Sonntag den 12. Mai mittags entstand aus unbekannter Ursache in der dem Fürsten Starheimberg gehörigen Ybbsau ein Grasbrand, der eine Fläche von etwa 1/2 Joch ergriff, ehe er von der rasch zur Hilfe herbeigeeilten Feuerwehr von Blindenmarkt erstickt werden konnte.

Wieselburg, am 16. Mai 1907. (Trabwettfahren) Der Trabrennverein Wieselburg veranstaltet am Sonntag den 26. Mai ein Trabwettfahren, an welchem Tage 4 Rennen abgehalten werden u. zw.: Preis von Wien, Preis von Wieselburg, Bauernfahren, Zweispänniges fahren, Staatspreis.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Reichsratswahl.) Wählerzahl 215. Abgegebene Stimmen 196. Hievon entfielen auf Josef Grim 122, Michael Feichtner 42, Franz Sengstbratl 22, Emil Polke 1, Franz Grim 1, Josef Stöckler 1. 3 Stimmzettel waren leer, 4 Stimmen ungültig.

Wien, am 12. Mai 1907. (Niederösterreichische Sommerfrischen, Kurorte und Höhenstationen.) Rechtzeitig vor Beginn der Sommerfrischensaison ist der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich mit einer Neuausgabe seines Buches „Niederösterreich“ vor die Öffentlichkeit getreten. Die zweite Auflage dieses hübsch illustrierten Führers durch die Sommerfrischen, Kurorte und Höhenstationen weist gegenüber ihrer Vorgängerin wesentliche Fortschritte auf. Die Zahl der Ortsbildungen ist auf mehr als 380 gestiegen, die Abbildungen wurden um 20 vermehrt, unter welchen 3 Illustrationen auf Kunstdruckpapier sich befinden. Eine wichtige Bervollständigung bildet die Einführung der ziffermäßigen Angaben über die Besuch- und Preisverhältnisse bei fast allen Sommerfrischen, welche Daten, da sie fast durchwegs auf amtlichem Wege erhoben wurden, als verlässlich angesehen werden können. Die 286 Seiten starke, mit 96 Bildern geschmückte Broschüre ist im Kommissionsverlage der k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung R. Lechner (W. Müller) Wien I., Graben 31, erschienen und durch alle Buchhandlungen, wie durch das Bureau des Landesverbandes, Wien I., Kärntnerstraße 12, um den Preis von 30 Heller (bei Postaufsendung 50 Heller) zu beziehen.

Aus Waidhofen.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Pfingstmontag den 20. Mai 1907 findet um 9 Uhr vormittags im städt. Rathhause ein evangelischer Gottesdienst (Konfirmation) statt.

**** Personales.** Der Kaiser hat mit Entschliebung vom 11. Mai l. J. dem Oberpostverwalter Herrn Adam Maschauer in Wien anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Postamtsdirektors zu verleihen geruht.

**** Fabrikant Franz Leithe f.** Nach kurzem Leiden ist am Mittwoch den 15. Mai der hiesige Zementfabrikbesitzer Herr Franz Leithe im hohen Alter von fast 85 Jahren ruhig und sanft aus dem Leben geschieden. Durch das Hinscheiden dieses Mannes hat die Bürgerschaft einen ihrer ältesten und wohl auch edelsten Mitbürger verloren. Wir erfüllen nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir diesem edlen Manne, dessen Hochherzigkeit sich erst bei der Eröffnung seines Testaments im schönsten Lichte zeigte, einen bescheidenen, aber aus vollstem Herzen kommenden Nachruf widmen. Soviele wir erfahren konnten, war Herr Fabrikant Franz Leithe im Jahre 1822 in Fieberbrunn (Tirol) geboren, studierte die Bergakademie in Chemnitz und kam vor etwa 40 Jahren nach Waidhofen. Er erwarb bald darauf die heutige Zementfabrik, die er durch sein reiches Wissen, seinen unermüdbaren Fleiß und seine korrekte Geschäftsgebarung zu hoher Blüte brachte. Günstige Zeiten, in denen das Geschäft florierte, machten Herrn Leithe bald zum wohlhabenden Manne. So einfach, schlicht und bescheiden Herr Leithe sein ganzes Leben lang in seinem Auftreten war, so hochherzig, wahrhaft groß und edel war er in seiner Gefinnungsweise. Im persönlichen Verkehre lieb und zuvorkommend, gewann er durch

seine natürliche Leutseligkeit die Herzen aller, die mit ihm zu verkehren Gelegenheit hatten. Herr Leithe war aber auch ein ganzer Mann. Ein offener, biederer Charakter, ein überzeugungstreuer Fortschrittsmann, dem wohl wie keinem Zweiten die trostlose Lage des deutschen Volkes in Oesterreich so sehr zu Herzen ging, war er stets bestrebt, die nationale Sache aufs wärmste zu vertreten und auch nach Kräften zu unterstützen. Und wenn nun am Donnerstag die erfreuliche Nachricht die Stadt durchlief, daß der Verstorbene 20.000 Kronen für Bauzwecke der Stadtgemeinde, 20.000 Kronen dem deutschen Schulvereine, 20.000 Kronen dem Vereine Südmark, 10.000 Kronen dem hiesigen Feuerschützenvereine und außerdem eine Anzahl anderer Legate für wohltätige Zwecke testamentarisch vermacht habe, dann darf es wohl nicht Wunder nehmen, wenn die ganze Bevölkerung einig in dem Gedanken war, daß der Besten einer aus ihrer Mitte geschieden ist. Herr Leithe gehörte einer großen Anzahl von Vereinen als Mitglied an, darunter dem Feuerschützenvereine, dem Gesangsvereine fast 40 Jahre, dem Turnvereine, Schulvereine, Verein Südmark seit ihrer Gründung etc. Mit Leib und Seele war Herr Leithe bis in sein spätestes Alter Jäger und Scheibenschütze und noch vor etwa 3 Jahren wußte der alte Herr ebenso sicher den stüchtigen Rehbock als das Schwarz der Scheibe zu treffen. Besonders am Schießstande, da zeigte sich Herr Leithe in seiner ganzen liebenswürdig-jordialen Eigenart. Die Schützen, welche in Herrn Leithe einen ihrer wärmsten Förderer hatten, ließen aber auch keine Gelegenheit vorübergehen, ihren allberehten Oberschützenmeister zu ehren. Welch großer Achtung und Beliebtheit sich Herr Fabrikant Franz Leithe in Waidhofen a. d. Ybbs erfreute, bewies die große Teilnahme an seinem Leichenbegängnisse. Dem mit prachtvollen Kränzen geschmückten Sarge schritten voran der Feuerschützenverein und das Veteranenkorps mit Fahnen; dem Sarge folgten die Verwandten des Verstorbenen, ferner der Männergesangs- und Turnverein mit Fahne, Vertreter des deutschen Schulvereines, der Südmark, Alpenverein, ferner der gesamte Stadt- und Gemeinderat, Vertreter sämtlicher Aemter und eine große Anzahl Leidtragender aus allen Kreisen der Bevölkerung. In der Kirche und am Friedhofe sang der Gesangsverein seinem langjährigen Mitgliede einen ergreifenden Trauerchor. Herrn Franz Leithe werden alle, die ihn gekannt und als Muster eines echten Mannes und Mitbürgers verehrt haben, ein immerwährendes, angenehmes Angedenken bewahren.

**** Verschönerungsverein Waidhofen an der Ybbs.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde dem Verschönerungsverein die Bewilligung zur Anlage des geplanten Höhenweges am Buchenberge, der eine Länge von 4 Kilometer haben und bis auf eine Höhe von 668 Meter ansteigen wird, erteilt. Der Weg, der in der Nähe des Kapuzinerbrunnens beginnen und über die obere Jägerbank zur sogenannten „kleinen Spindelbahn“ ansteigen und von dort in Serpentine zum Gaisleithenstein in der Nähe der „Schrödenfuchs Holzweise“ führen wird, soll eine durchschnittliche Steigung von 10% erhalten, also ohne alle Anstrengung begehbar sein. Durch diese Weganlage, die schon in der allernächsten Zeit in Angriff genommen werden soll, wird das Wegnetz am Buchenberge eine großartige Erweiterung erfahren. Die Kosten derselben werden bedeutende sein und ist vorläufig ein Betrag von 2000 Kronen bewilligt. Hoffentlich gelingt es dem Vereine, recht viele neue Mitglieder und Gönner zu finden, um so den stets wachsenden Ansprüchen gerecht werden zu können.

**** Wählerversammlungen.** Am Samstag den 11. Mai fand im Hotel „zum goldenen Löwen“ eine sehr gut besuchte Versammlung der freisinnigen Partei statt, in welcher sich nochmals Herr Baron Nichelburg seinen Wählern vorstellte und Herr Abgeordneter Böheim aus Linz in Verhinderung des Abgeordneten Kittinger über gewöhnliche Fragen sprach.

Baron Nichelburg besprach die jetzige politische Lage und hob hervor, daß jetzt alle Parteien, besonders die christlichsoziale Partei, bestrebt sind, durch Hervorkehrung des Deutschtumes ihre Wahlchancen zu verbessern. Baron Nichelburg besprach die Verdienste, welche sich die deutsche Volkspartei im Laufe der letzten Wahlperiode erworben hat und verweist darauf, daß die Partei nicht die Religion bekämpft habe, sondern nur diejenigen, welche sie stets als politisches Kampfmittel benützen. Reichsratskandidat Baron Nichelburg, der manchmal scharf mit der christlichsozialen Partei ins Zeug ging und dadurch zu Zwischenrufen anwesender Gegner Veranlassung gab, besaßte sich schließlich auch mit den Sozialdemokraten, denen er auch ihr Sündenregister vorhielt und schließlich erklärte, daß von einem Kompromisse, zwischen ihnen und den freisinnigen des Bezirkes, wie von christlichsozialer Seite ausgesprochen wurde, nie die Rede war und auch nicht sein kann. Baron Nichelburg sprach noch über das Kartellwesen, die zweijährige Dienstzeit, die Verstaatlichung der Bahnen etc. und erntete für seine gediegenen Ausführungen reichen Beifall.

Abgeordneter Böheim aus Linz, lebhaft begrüßt, erinnerte eingangs seiner Rede an die Zeit, wo die Wahlkämpfe noch sachlich und nicht mit so unerlaubten Mitteln, wie jetzt, durchgeführt wurden. Auch Abgeordneter Böheim hebt die Verdienste der deutschen Volkspartei hervor, und begründet in längerer Ausführung, warum die deutsche Volkspartei das Hausgesetz ohne Aenderung des § 12 unterstützt habe. Die gleichen Gründe führte er auch beim Gewerbegesetz an. Bei dieser Gelegenheit führte er auch die Gründe an, welche der Gewerbepartei in ihrer inneren

Erstarkung noch immer hinderlich waren und verweist hiebei besonders auf die mangelhafte Organisation und die ungenügende Disziplin. In eingehender Weise besprach Abgeordneter Böheim die politischen Tagesfragen, indem er besonders auf die Zustände im Lande Oesterreich verwies. Hiebei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen mit einem Mitgliede der christlichsozialen Partei, die aber am Sonntag in einer christlichsozialen Versammlung durch eine sachliche Aussprache beigelegt wurden. Da diese Versammlung eine Vereinsversammlung war, hätten nur Mitglieder der Partei sprechen können. Die Christlichsozialen gewährten aber sowohl den freisinnigen als auch den Sozialdemokraten vollste Redefreiheit, so daß genügend Gelegenheit geboten war, sich ordentlich auszusprechen. Diese Versammlung war so massenhaft besucht, daß die Leute dichtgedrängt vor den Türen und Fenstern standen. Weder in der freisinnigen, noch in der christlichsozialen Versammlung wurde eine auf die Kandidaten bezughabende Entschliebung gefaßt.

**** Zur Reichsratswahl.** Gestern abends fanden sich in Herrn Fritsch' Gasthause (Erzrazimmer) alle Genossenschaftsvorstände zu einer vertraulichen Besprechung ein, um sich zu der am nächsten Donnerstag stattfindenden Stichwahl zu einigen. Es wurde einstimmig beschloffen, dem Kandidaten Herrn Alfred Schmid, Eisenhändler in St. Pölten, die Stimme zu geben.

**** Wählerversammlung.** Dienstag den 21. Mai abends halb 8 Uhr findet im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“ eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt, bei der Reichsratskandidat Polke und zwei sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete aus Wien sprechen werden. Tagesordnung: Stichwahl am 23. Mai. Vollste Redefreiheit wird zugesichert.

**** Scheibenschießen in Oberland.** Das Vergnügungskomitee des hiesigen Feuerschützenvereines veranstaltet am Sonntag den 26. Mai auf der Forstereischen Schießstätte in Oberland ein Schießen, an dem nur Mitglieder des Waidhofener Feuerschützenvereines teilnehmen können. Das Schießen beginnt um 8 Uhr früh und endet präzis halb 7 Uhr abends. Die Mittagspause findet von 12 bis 1 Uhr statt. Geschossen wird auf die viereckige Scheibe, zwei Stände, 150 Schritte Distanz. Die Serie zu 10 Schüssen kostet 80 Heller. Um Anspruch auf ein Best zu haben, müssen 5 Serien geschossen oder erlegt werden. Jeder Schütze kann nur in Tiefschuß oder ein Kreisbest gewinnen. Das Streichenlassen der Serien ist gestattet. Der Schütze darf nur zwei Schüsse nacheinander im Stände abgeben. Tiefschußbeste: 1. Best 20 Kronen, 2. 15, 3. 10, 4. 8, 5. 5, 6. 3, 7. 2, 8. 1 Krone in Fassung. Kreisbeste: 1. Best 12 Kronen, 2. 10, 3. 8, 4. 5, 5. 4, 6. 3 Kronen in Fassung. Jeder teilnehmende Schütze hat folgende Einlagen zu machen: Standgebühr 2 Kronen, 50 gebundene Schüsse 4 Kronen, zusammen 6 Kronen. Im Falle ungünstigen Wetters findet das Schließen am nächsten Sonntag statt. Es ist mit Freunden zu begrüßen, daß man im Feuerschützenvereine wieder darangeht, die Schützenausflüge zu heben und zu pflegen. Herr Gutsbesitzer Wilo Weitemann als Vorsitzender des Vergnügungskomitees ist die geeignetste Person, diesen Zweck zu erreichen. Die Ausflüge nach Oberland erfreuten sich ja bisher immer des besten Besuches und herrschte dortselbst auch stets die größte Gemüthlichkeit.

**** Renovierung des Stadtturmes.** Anfangs dieser Woche wurde mit der Aufstellung des Gerüsts für die Renovierungsarbeiten am Stadtturme begonnen. Wie wir erfahren, wird sich in zirka vier Wochen das alte Wahrzeichen Waidhofens in verjüngter Gestalt den Blicken der Beschauer präsentieren. Die Renovierungsarbeiten werden sich nicht leicht gestalten, weil die angrenzenden Dächer sehr im Wege sind. Die Passage zwischen dem Turme und dem Niedwentschen Hause ist jetzt ziemlich enge und wird im Wagenverkehre große Vorkehrungen geboten sein. Der renovierte Stadtturm wird viel zur Verschönerung des oberen Stadtplatzes beitragen.

**** Wetter.** Die erste Hälfte des Wonnemonates hat das langersehnte schöne Frühlingwetter gebracht. Die plötzlich eingebrochenen heißen Tage haben eine so rasche Entwicklung der Vegetation im Gefolge gehabt, daß beispielsweise die Blütezeit der Obstbäume, auf die man sich jedes Jahr so recht gefreut hat, eigentlich ganz spurlos vorübergegangen ist. Die Aussichten auf ein gutes Obstergebnis sind daher nur sehr geringe. Infolge der anhaltenden Hitze herrscht auch schon große Trockenheit, die auf die Entwicklung des Grünfutters und auch der Gtreidearten einen recht ungünstigen Einfluß ausübt. Ein ausgiebiger Regen ist sehr not. Wie die Aussichten stehen, werden dafür wieder die Pfingstfeiertage herhalten müssen, eine Erscheinung, die man ja bereits eine Reihe von Jahren bemerken konnte.

**** Milchverkaufshalle.** Am 1. Juni wird seitens der Gutsbesitzer Schoderhof im Gasthose Hierhammer Hoher Markt 2, eine Milchverkaufshalle errichtet. In derselben gelangt täglich frische Milch, Butter, Honig zum Verkaufe. Das Lokal wird sehr schön eingerichtet und dortselbst auch eine Milchtrinkhalle errichtet. Bezüglich der näheren Details verweisen wir auf das im heutigen Blatte enthaltene Inserat.

**** Gefunden** wurde am Verschönerungswege im Voglsang ein kleiner Knicker mit Nickelbeschlag und Monogramm. Der Verlustträger wolle sich denselben in unserem Geschäftsfocale holen.

**** Toilette.** Nur echter Mack's Kaiser-Borax ist das nützlichste, vielseitigste und unentbehrlichste Toilette- und Reinigungsmittel und verdient die größte Beachtung aller Hausfrauen. Bekanntlich macht Mack's Kaiser-Borax das härteste Wasser weich und bei täglichen Boraxwäsungen des Gesichtes, wie auch des Körpers, wird die Haut nicht nur ganz rein und verliert den unerwünschten fettigen Glanz sondern sie bekommt jene Zartheit und Frische, welche bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Vielfach erprobt



MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Gesetzlich geschützt!

Jede Nachahmung strafbar!



Thierry-Balsam

Allein echter Balsam aus dem A. Thierry'schen Apotheken in Prag.

Allein echt ist nur **Thierry's Balsam**

mit der grünen Namensschutzmarte. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluss K. 6.-

Thierry's Zentifoliensalbe gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen u. 2 Flögel K. 3.50. Besondere Wirkung gegen Nachahmung oder Vorkaufverweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten bekannt und altberühmt.

Bestellungen adressiere man an:
Apoth. A. Thierry in Pregrada bei Hohenbrunn-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Großhändler mit tausenden Original-Dankschreiben gratis und franco.

Schwan-Seife
(Schicht's feste Kaliseife)

steht einzig da in der ganzen Welt, was Ausgiebigkeit, was Waschkraft betrifft. Einmaliges Ueberstreichen ersetzt dreimal mit gewöhnlicher bester Seife. Sie gibt auch die schönste weiße Wäsche.

Überall zu haben!



Einzig in der ganzen Welt!

Man achte auf die Schutzmarke „Schwan“!

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Kronendorfer anerkannter bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Verlangen Sie

Illustr. Prekulant der **Ideal-Glühlampen-Unternehmung**
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Ein stockhohes Privathaus

mit 9 Wohnpiecen und 3 Küchen, großem terrassenförmigen Garten, welcher Aussicht über die Stadt bietet, zu verkaufen. Nur an direkte Käufer. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Eledige Schweizerin und Schweinemagd

werden aufgenommen. Lohn pro Monat 26 Kronen inkl. Trunkgeld, ferner frei: Verköstigung, Quartier, Beleuchtung, Beheizung, Bett- und Handwäsche.

Nur in jeder Beziehung verlässliche, mit Jahreszeugnissen sich ausweisende wollen Dienstantrag stellen unter „M. W.“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. 211 3-1

Ziehung unwiderruflich

6. Juni 1907.

Haupttreffer

20.000 Kronen.

Waisenhaus-Lotterie
Los 1 Krone.

Zu haben in allen Wechselstuben, k. k. Tabaktrafiken, k. k. Lotto-Kollektoren und k. k. Postämtern.

Zirkus Busch
WIEN

— k. k. Prater. —

Täglich halb 8 Uhr abends
Grosse Vorstellung.

Sonntag den 19. Mai, Montag den 20. Mai, Dienstag den 21. Mai, Donnerstag den 23. Mai, Sonntag den 26. Mai, ferner jeden Sonn- und Feiertag sowie an allen Firmtagen

je zwei grosse

Gala-Vorstellungen.

Nachm. 4 Uhr u. abends 1/2 8 Uhr.

Nachmittags zahlen Kinder unter 10 Jahren sowie Firmlinge auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

In sämtlichen Vorstellungen **70 dressierte Eisbären**, persönlich vorgeführt von Herrn Willy Hagenbeck und seinem Dompteur Albert Krüger; besonders hervorzuheben: Der Wasserrutsch aus der Höhe von 50 Metern.

In sämtlichen Vorstellungen **Mlle. Leris Loyal**, Demimondaine-Reiterin. Vorführung u. Vorreiten der besten Schul-, Freiheits- u. Springpferde. Die besten Clowns mit ihren vorzüglichen Witzen und Spässen.

In sämtlichen Vorstellungen, abends 1/2 8 Uhr: **Katharina II.** Große Ausstattungs-Feerie. Original-Pantomime des Zirkus Busch in 6 Akten. 198

Hotel Holzwarth Tel. 8260

Wien, Mariahilferstrasse 156 in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Meidling. Strassenbahn und Omnibus bis zum Hause. 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete bebagliche Zimmer von K 1.50 (inklusive Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von 30 Kronen. Erstklassiges Restaurant. Anerkannt ausgezeichnete Küche. — Biere aus renommierten Brauereien. — Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Frankozustellung in alle Bezirke Wiens der besten Orig. Oesterr. Weine aus eigenen Kellereien. Preiskurant gratis und franko. Besitzer Anton Zohner.

ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold und Kautschuk

== Kronen, Brücken und Stifzähne ==

von **KARL SCHNAUBELT'S W.W.**

WIEN VII., Lindengasse Nr. 17.

Sprechstunden jeden Samstag und Sonntag von 9-5 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs in Hause der Frau Therese Karger neben der Apotheke.



2 K monatlich!

Vor Anschaffung eines Musikwerkes u. s. w. fordern Sie Katalog Nr. 308 gratis und frei per Postkarte.

Gegen **bequeme Teilzahlungen** von 2 K monatlich an liefern wir **Musikwerke** jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte **Grammophone** und **Phonographen**, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: **Violinen**, Mandolinen, Gitarren, **Zithern** alles Systeme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien XIII/1

Nur echter Mack's



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der echte Mack's Kaiser-Borax ist das mildste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiss. Beliebtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizinischen Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit neugier Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose! — Alleingiger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, WIEN III/4.** 201

Alle Frühlingsblumen finden Sie unter **Schicht's**

Blumenseife Nr. 650

Feinstes und billigstes Toilettemittel (mit Lanolin überfettet).

Jedes Stück fein adjustiert. Ueberall zu haben.

GROSSE-Modenwelt

75K Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen. Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits. **Gratis**-Probenummern bei **John Henry Schwerin, Berlin W.**

Achten Sie genau auf Titel-

Geehrte Wähler der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs!

Am 23. Mai findet die Stichwahl zwischen dem christlich-sozialen und dem sozialdemokratischen Kandidaten statt.

Der gefertigte Wahlausschuß ersucht Sie daher freundlichst, dem Kandidaten Herrn

Alfred Schmid

Eisenhändler in St. Pölten

ihre Stimme bestimmt zu geben.

Der Wahlausschuß
der Gewerbetreibenden von Waidhofen a. d. Y.

Sollte ein Wähler seine Legitimationskarte verloren haben, so wolle er in der Gemeindefanzlei eine zweite verlangen.

Platzagenten

167 10-1

für den Verkauf von Losen auf Teilzahlungen sucht unter günstigen Bedingungen, in allen Orten, ein Wiener Bankhaus. Offerten sub „L. R. 1552“ an Haseustein & Vogler, Wien I.

56 13 1

Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Karl Bader, München B, Kurfürstenstrasse 40a.



Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten

Herren- und Damenleiden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochsteinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und größten

Loden-Exportirma
Vincenz Oblack k. u. k. Hof-Tuchlieferant
GRAZ, Murgasse 9.

Villa zu verkaufen. Redtenbachstraße.

Selbe wird auch ab 5. Juni an Sommerparteen vermietet. 5 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speisen, Waschküche und großer Garten. Auskunft in der Villa Delizotti.

Eröffnungs-Anzeige.

Ergebenst Gefertigte erlauben sich einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß sie

am 5. Mai 1907

eine

Möbelhandlung nebst Tapeziererei

in Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 21

eröffnet haben.

Wir werden stets bestrebt sein, die P. T. Kunden aufs sorgfältigste zu bedienen und bitten um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ludwig und Mathilde Lotterhos.

Geehrte Reichsratswähler Waidhofens!

Die Wohlfahrt des Volkes liegt in der sozialen Harmonie aller geistig und körperlich arbeitenden Stände. Das Endziel der Sozialdemokratie ist die Bergesellschaftung der Produktionsmittel, welches Ziel sie nach dem Geständnisse ihrer Führer nur durch die Proletarisierung des Mittelstandes und die Zerkümmernng der jetzigen Gesellschaftsordnung erreichen kann. Darum, geehrte Wähler,

stimmet am 23. Mai für

Alfred Schmid

Eisenhändler, St. Pölten

und nicht für den Kandidaten der Sozialdemokraten.

Nieder der sozialdemokratische Klassenhaß!

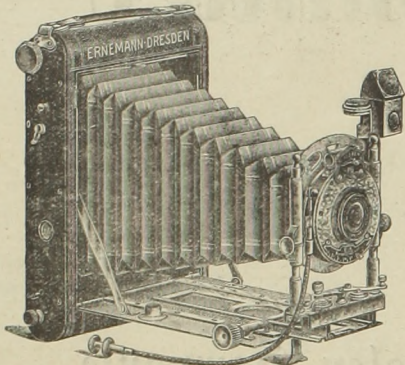
Hoch die Einigkeit aller ehrlich arbeitenden Stände!

**Der christlich-soziale
Wahlausschuss.**

Ernemann Cameras

Hervorragende Neuheiten in billigen u. teuren Modellen.

Erster Staatspreis!



Heag XIV.

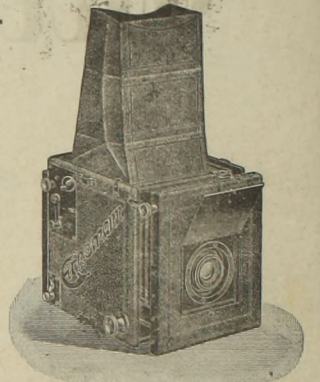
Besonders beliebt:

Ernemann Bob Cameras, Ernemann Heag Cameras, Ernemann Globus Cameras,
Ernemann Klapp Cameras, Ernemann Stereo Umkehr Apparate, Ernemann Kinos,
Ernemann Vergrößerungs Apparate, Ernemann Projektions Apparate.

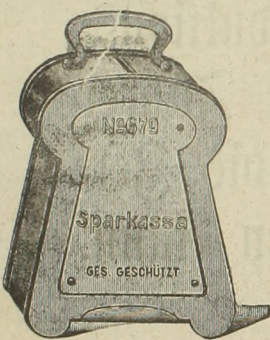
Ernemann Doppel Anastigmat F:6 und F:5,4.

Prachtkatalog Nr. 110 gratis.

Heinrich Ernemann A.-G. Dresden A 113.



Spiegelreflex



Bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gelangen seit Mitte Oktober 1906 unentgeltlich

Heimsparbüchsen

zur Ausgabe und werden alle mit diesen gemachten Einlagen mit vier Prozent

verzinst.

Die Heimsparbüchsenrichtung besteht darin, daß über Verlangen zu einem ein Guthaben von mindestens vier Kronen ausweisenden Einlagsbuche der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs eine Sparbüchse, verschlossen, ohne Schlüssel ausgefolgt wird. Gleichzeitig wird von der Einlage, zu deren Einlagsbuch die Sparbüchse ausgefolgt wird, der Betrag von vier Kronen gesperrt. Dieser gesperrte Betrag von vier Kronen bleibt Eigentum des Einlegers und wird demselben auch verzinst, kann jedoch erst bei Rückgabe der unversehrten Heimsparkasse behoben werden.

Die Heimsparkasse bietet dem Sparer die Möglichkeit, selbst die kleinsten Geldbeträge ohneweiters zurückzulegen, ist aber auch vermöge ihrer Beschaffenheit geeignet, den Sparer davon abzuhalten, den in ihr angesammelten Barbetrag einem anderen Zwecke als der ursprünglich beabsichtigten Erhöhung seines Einlagsguthabens bei der Sparkasse zuzuführen.

Die Eröffnung der Sparbüchse geschieht nur bei der Sparkasse und nur zu dem Zwecke, daß der in der Sparbüchse vorgefundene Bargelddbetrag auf das zugehörige Einlagsbuch zugelegt wird.

Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.



Schweinfurter Mast-
Milch- & Aufzuchtpulver

Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freiluft, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

401 52-4

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: M. Schrif.

Imperial Feigenkaffee mit der Krone.

Beste Kaffeewürze.

Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels Marsners Brause-Limonade-Bonbons

(Eimbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) hergestellt 119 10 1

Brause-Limonaden unerreicht dastehen. Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke. Täglich Verbrauch mehr wie 40 Mill. Stück. — Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Aktien-Gesellschaft o. ient. Zuckerwaren- und Schokolade-Fabriken, königliche Weinberge, vorm. A. Marsner.

General-Vertretung: Wien, VI. Theobaldgasse 4, in der Nähe des Naschmarktes.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2'—, halbweiße K 2'50, weiße K 4'—, prima daunenweiße K 6'—, Hochprima-Schlaf, beste Sorte K 8'— Daunen grau K 6'—, weiße K 10'—, Brustdaun K 12'—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfüdigem rot, blau, gelb oder weißen Lilet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170-118 Ztm., samt 2 Koppolster, diese 80-58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16'—, Halbdaunen K 20'—, Daunen K 24'—, Tuchent allein K 12'—, 14'—, 16'—, Koppolster K 3'—, 3'50 und 4'—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger

in Deschenitz 50, Böhmerwald.

Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko. 123 50 1

292 40-22

Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kz. schön sortierte Abfall-Seife: Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pflärschblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Haarmann & Reimer's

Vanillin = Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
1 Päckchen Qualität prima 12 h
" " extrastark in Stanniol 24 "

Dr. Zucker's Backpulver

vorzügl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h
Concentrierte

Citronen-Essenz

Marke: Max Elb
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.
1/2 Flasche . . K 1'— 1/4 Flasche . . K 1'50
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Tettschen a/E ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungschriften die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.
Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais- u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Tuch-, Mode-, Seiden-, Manufaktur- und Wäsche-Geschäft Gottfried Friess Wwe., Waidhofen a. d. Ybbs.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Neuheiten in Kleider-, Woll- und Seidenblusen-Stoffe, Tuch- u. Modestoffe für Herren-Anzüge u. Damen-Kostüme, einzig schöne, aparte, gewählte Muster und Qualitäten in ganz enorm großer Auswahl zu geradezu aufsehenerregend billigen Preisen, sowie große Auswahl in herrlichen französischen und inländischen Boile de Lain, einzig schöne Muster in Atlas, Satin und Batiste, großes Lager in Zefire, Kottone, Linzerzeug, Bettzeug, Damast- und Bettgradl, Hosengradl, Leinwand und Chiffone, wie auch alle möglichen Gattungen in Touristen-, Jäger- und Mode-Zefir-Hemden, Socken und Radfahrerstrümpfe, Hosenträger und Gürtel. Feine Damen- und Kinderwäsche, große Auswahl, alles bestens gearbeitet. Kloth- und Luster-Unterröcke mit reicher Stickerei, sehr billig in großer Auswahl. Alle Gattungen Häckelgarne, Stickseide, Kongreßstoffe und Kongreßgarn, Seide und echtfarbige Baumwolle in allen Farben.

Sommer-Handschuhe und Stückerl, Damen- und Kinderstrümpfe, Cacheneztücher und Shawls, Kloth-, Blaudruck-, Kleider- und Puzschürzen, Damen-Moddegürtel aus Seide und Gummi. Alle Gattungen Zubehör und Aufpuße für Schneiderinnen, ganz neu eingelagert, zu außerordentlich billigen Preisen

empfiehlt

Gottfried Friess Wwe., Waidhofen a. d. Ybbs.

Spezial-Abteilung für Reste aller Gattungen Stoffe

187 3-1

zu ganz konkurrenzlos billigen Preisen.

XXX Alexander Fantl, XXX

I. I. Konzeptioniertes Bureau für
**Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen
in Molk an der Donau.**

Übernimmt

**An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,
jeder Branche.**

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh,
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.

62 4-1

Prof. Pawlow hat nachgewiesen

dass der gesunde Appetit der erste und mächtigste
Erreger der sekretorischen Magennerven ist. Hervorragend
magenkräftigend und appetitanregend wirken die echten
Brady'schen Magentropfen. Bewährtes Mittel bei
geringer Esslust, Blähungen, Sodbrennen, übermäßiger Säure-
bildung, Kopf- und Magenschmerzen, Verdauungsstörungen
und deren Folgen. — Zu haben in Apotheken. C. Brady,
Apotheker, Wien I., Fleischmarkt 1-365, versendet
6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Hotel Wimberger, WIEN VII., Neubau- gürtel Nr. 34-36.

in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofes, bequeme Verbindung zu
allen Bahnhöfen, gut bürgerliches Haus.
150 Zimmer, vollständig neu eingerichtet.
Bäder im Hause. — Elektrische Beleuchtung. — Telephon Nr. 6537. —
Vorzügliches Restaurant. — Schöner Garten.

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekardarlehen

für jede Art Platz- oder Provinzgeschäfte, Häuser, Landwirtschaften, Güter
Fabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen
rasch und verschwiegen ohne Provision nur durch die

I. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse

erstes, grösstes, christliches Unternehmen

Wien I., Sonnenselgasse 21

Telephon 22.146.

389 52-9

Unser General-Repäsentant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegen-
nahme von Anträgen am Plage und sind diesbezügliche Anfragen recht-
zeitig einzufenden.

Eigenes Zentral-Büroorgon verbreitet im ganzen Reich.

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopferwieser

Äussere Wieden 14-16.

AMSTETTEN

Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vor-
arbeiten zu Wasserleitungsbauten.

Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen,
Wirtschaftshöfe.

Moderne Bäder, Closets, Pissiors u. s. w.

Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetrieb, sowie für Benzin-
motore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene
Systeme). Ent- und Bewässerungs-Anlagen.

Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.

Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampf-
leitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager, Äussere Wieden 16.

Ebenerdiges Haus mit Garten auf vorzüglichem Posten in Waidhofen a. d. Ybbs ist verkäuflich. Preis 4500 fl. August Diebold, Eigentümer. 195 3-1

Schlaf- und Speisezimmer, Klavier, Dekorationsdivan und andere Gegenstände sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 162

Ein kinderloser Hausmeister wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen Stehkasten, grüner Rispdivan, ovaler Tisch and Toilette Spiegel mit Einrichtung. Villa Suzian, Unterzell Nr. 11. 210 0-1

Lüchtige Maurer bei guter Entlohnung werden aufgenommen bei Baumeister Deseyne, Waidhofen a. d. Ybbs. 209 0-1

Zu vermieten ab 1. August l. J. im I. und II. Stock meines neuen Hauses, Plenterstraße Nr. 29, je eine Wohnung mit 3 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Dienstkammer; M. Brantner.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen. Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützjähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgeschliffen. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Sehr geehrte Hausfrau!

Bersäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erstausg. für

Anker-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall bescribten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

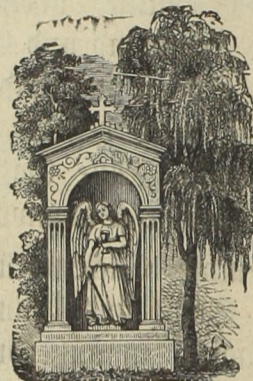
EINLADUNG

zum Besuche des

Jahrtages

der Maurer- und Steinmetz-Innung in Herrn Josef Nagels Gasthose am Pfingstmontag den 20. Mai l. J.

Die Vorstehung.



JOSEF NEU
beh. geprüft. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörthstrasse 1, vis-à-vis der Pfarrkirche
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.
in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung
aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.
Grabmonumente von K 30.—, Schriftplatten von K 10.— aufwärts.
Reparaturen prompt.

Preisliste gratis und franko. — Uebernahme von Transport und Aufstellen nach überall hin zum Selbstkostenpreis. 145

Rheumatismus- u. Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl
Silberbach b. Gratzitz i. B. Nr. 397

Für Magenleidende!

Man denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlammung zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befeuchtet den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung, deren unangenehme Folgen wie Versteifung, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidalgeleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und dem Gedärme.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fügen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Pöschke, Windischgarsten, Seitenkettten, Amnetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 8 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Vom 1. Juni 1907 gelangen vom Gute Schoderhof im Hause Hoher Markt Nr. 2 (Hotel Hierhammer) Milch, Obers, Butter, Eier, Honig etc. zum Verkaufe.

Anmeldungen zum Bezuge obiger Produkte werden einseitig am Gute Schoderhof und ab 1. Juni im Verkaufstokale erbeten. 207 3-1

„Puch“ - Motorräder

Fahrräder als auch andere beliebte Marken, sowie sämtliche einschlägige Bedarfsartikel erhalten Sie am besten und billigsten bei

Franz Urban in Weyer (Lindau)

Maschinengeschäft und leistungsfähigste Reparaturanstalt für alle Systeme.

Uebernahme von Vernicklung. 74 0-1 Bitte, verlangen Sie Prospekte und Preise.

Wohnhaus

1 stöckig mit Stallgebäude, Schuppen, schönem Biergarten, zwei Wiesen, in Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße, geeignet für Wagner, Tischler, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Zwei Wiesen sind sofort zu verpachten. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Warum?

verweihen die Hausfrauen so gern Adolf J. Elze's Kaffee-Zusatz mit der Schutzmarke Pöschkeberg?

Weil derselbe die größte Farbekraft, den vorzüglichsten Geschmack, ein ausgezeichnetes Aroma und eine unerreichbare Ausgiebigkeit besitzt.

Fabrik in Linz a. D.